

531.101

Strategie frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

vom 7. Dezember 2021

Kurzbezeichnung:

Strategie Frühe Förderung

Sachliche Zuständigkeit:

GES

Stand: 7. Dezember 2021

Baden ist.

Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

Strategische Ziele, Stossrichtungen, Handlungsschwerpunkte und Massnahmen für eine zielgerichtete und umfassende Politik der frühen Kindheit der Stadt Baden

Geschlechterbezeichnungen und Leserlichkeit

Zur besseren Leserlichkeit wird in Anbetracht, dass in Spielgruppen, Kitas, Kindergärten und Primarschulen vorwiegend Frauen arbeiten, für die Bezeichnung von Funktionen die weibliche Form benutzt, wo nicht neutrale Begriffe zur Verfügung stehen.

Ebenfalls zur Vereinfachung wird der Begriff «Eltern» stellvertretend für alle Erziehungsberechtigten und Erziehungsbeteiligten verwendet und nicht auf die biologischen Eltern beschränkt.

Die Quellen sind in diesem Dokument durch eine Zahl in Klammern angegeben, welche sich auf das Quellenverzeichnis (Seite 50) bezieht.

Impressum

Herausgeber

Stadt Baden

Projektsteuerung

Erich Obrist, Stadtrat (Vorsitz), Stadt Baden

Markus Schneider, Stadtammann, Stadt Baden

Patrick Nöthiger, Abteilungsleiter Gesellschaft und Kultur, Stadt Baden

David Müller-Weber, Fachabteilungsleiter Gesellschaft, Stadt Baden

Projektleitung

Barbara Käser, Fachbereichsleiterin Familie, Stadt Baden

Projektteam

Annegret Gerber, Geschäftsleiterin, Mütter- und Väterberatung Bezirk Baden

Christin Hadorn, Schulleiterin und Mitglied der Geschäftsleitung, Volksschule Stadt Baden

Jeannette Good, Geschäftsleiterin, ABB Kinderkrippen

Rosmarie Hubschmid, Betriebsleiterin, Familienzentrum Karussell

Sonja Eberle, Fachmitarbeiterin Familie, Stadt Baden

Valérie Feldhoff-Mansour, Fachmitarbeiterin Integration, Stadt Baden

Franziska Steinmann, Schulsozialarbeiterin, Stadt Baden

Externe Projektunterstützung

OTB Consulting GmbH, Herbert Knutti, externe Projektleitungsunterstützung

Vom Stadtrat am 2. August 2021 genehmigt

Vom Einwohnerrat am 7. Dezember 2021 genehmigt (Teil I) und zur Kenntnis genommen (Teil II).

Inhalt

Vorwort	5
Einleitung	8
Teil I - Strategie	12
1. Nutzen einer Politik der frühen Kindheit	13
2. Ausgangslage und Handlungsbedarf in Baden	16
2.1. <i>Angebote und Dienstleistungen für Familien im Vorschulalter</i>	16
2.2. <i>Handlungsbedarf und Entwicklungspotentiale</i>	18
3. Vision und strategische Ziele	21
4. Stossrichtungen und Handlungsschwerpunkte	23
4.1. <i>Das Angebot gezielt weiterentwickeln (SR 1)</i>	25
4.2. <i>Die Familien bedarfsgerecht unterstützen und stärken (SR 2)</i>	27
4.3. <i>Den Frühbereich integral koordinieren und steuern (SR 3)</i>	28
Teil II - Umsetzung	30
5. Massnahmen	31
5.1. <i>Massnahmen zur gezielten Weiterentwicklung der Angebote</i>	31
5.2. <i>Massnahmen zur bedarfsgerechten Unterstützung und Stärkung von Familien</i>	35
5.3. <i>Massnahmen zur integralen Koordination und Steuerung der Entwicklung im Frühbereich</i>	39
5.4. <i>Übersicht über die Wirkungszusammenhänge der Massnahmen</i>	42
5.5. <i>Evaluation und Berichterstattung</i>	43
6. Kosten zur Umsetzung der Strategie	44
Anhang	46
A. <i>Glossar</i>	47
B. <i>Angebotspyramide der Frühen Förderung</i>	49
C. <i>Eingebundene Organisationen Bestandesaufnahme</i>	50
D. <i>Quellenverzeichnis</i>	51

Vorwort

Vorlesen ist für Kleinkinder ein zentrales Lernerlebnis. Sogar Säuglinge, die am Anfang der Entwicklung eines sprachlichen Verständnisses stehen, nehmen durch das stimmungsvolle Intonieren die Emotionalität einer Geschichte wahr (1). Ein anregendes Umfeld ist entscheidend, dass im biologischen Entwicklungsprozess der frühen Kindheit das neuronale Netz durch Hören und Nachahmen angeregt und gefördert wird.

Zum stimulierenden Umfeld in der frühkindlichen Entwicklung gehören verlässliche und fürsorgende Bezugspersonen, primär die Familie. Aber auch Spielgruppen, Kinderkrippen, Treffpunkte, Spielplätze oder Orte, die Begegnungen und Austausch ermöglichen, bieten Kindern wesentliche Impulse und Anregungen für ihre weitere Entwicklung. Die Umwelten von Kindern sind je nach familiärem Hintergrund verschieden. Die grossen Unterschiede in Verhalten und Kompetenzen von Kindern beim Eintritt in den Kindergarten verdeutlichen, dass längst nicht alle Kinder der Stadt Baden ausreichende Lern- und Austauschereignisse im Kleinkinderalter machen konnten. Ein Kind braucht Bezugspersonen, die den frühkindlichen Entwicklungs- und Bildungsprozess des Kindes zu dessen Wohl engagiert besorgen, anregen und begleiten. Tatsache ist, dass Erziehungsberechtigte diese schöne aber auch anspruchsvolle Aufgabe nicht alleine bewältigen können und auch nicht müssen. Es ist die Gesellschaft als sorgende Gemeinschaft, die massgeblich mitverantwortlich ist, dem einzelnen Kind gerechte Chancen zu ermöglichen. Es liegt im Interesse aller, wenn sich die Mitglieder einer Gesellschaft am sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Leben aktiv, verantwortungsvoll und kompetent beteiligen.

Es gibt das schöne afrikanische Sprichwort: „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen oder ein Kind stark zu machen.“ Dahinter steckt die Idee der Gemeinschaft, die mit ihrer Unterstützung eine Chancengerechtigkeit ermöglicht.

Die Schweiz hat die Kinderrechtskonvention 1997 ratifiziert (2). Diese schützt und anerkennt Kinder als eigenständige Personen mit eigenen Zielen, eigenem Willen und fordert, dass das Wohl des Kindes bei allen Entscheidungen, die es betreffen, vorrangig berücksichtigt wird. Die Konvention hält auch das Recht auf Bildung für alle Kinder fest und definiert Bildung als Entwicklungsprozess von der Geburt weg. Massgeblich mitgearbeitet hat die Schweiz an der Agenda 2030 der UNO (3). Die Stadt Baden orientiert sich an diesen übergeordneten Zielen und so finden sie auch einen Niederschlag in der vorliegenden Strategie: Alle Kinder sollen bis 2030 Zugang zu einer qualitativ guten «Frühen Förderung» erhalten.

Die Stadt Baden ist grösser als ein afrikanisches Dorf und der nächste Schritt auf unserem Weg, die Chancen gerechter zu verteilen, beginnt mit der vorliegenden Strategie zur Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. Die Stadt Baden formuliert damit eine zukunfts- und entwicklungsorientierte Politik der frühen Kindheit und sorgt dafür, dass sich alle Kinder in der Stadt Baden möglichst optimal entfalten können.

Erich Obrist, Stadtrat





Einleitung

Einleitung

Hintergrund und Ausgangslage

Kinder legen in den ersten Lebensjahren den Grundstein für ihren weiteren Lern- und Lebensweg. Das ist von der Evolution so angelegt und hat vor allem neurologische Gründe. Im Gehirn nimmt die Anzahl der Verbindungen zwischen den Nervenzellen, die Synapsen, in den ersten 3 Lebensjahren rasant zu. In dieser Zeit entsteht das hochkomplexe neuronale Netz, in dem jede Nervenzelle mit tausenden anderer Neuronen verbunden ist. Mit 2 Jahren haben Kleinkinder so viele Synapsen wie Erwachsene und mit 3 Jahren doppelt so viele. Diese Zahl bleibt etwa bis zum zehnten Lebensjahr konstant, um sich bis zum Jugendalter wieder um die Hälfte zu reduzieren. Die große Zahl der Synapsen bei 2 bis 10-Jährigen ist ein Zeichen für die enorme Anpassungs- und Lernfähigkeit. Kleine Kinder sind hoch spezialisiert in der Verarbeitung und Einordnung von neuen Impulsen und eignen sich laufend Erkenntnisse und Fertigkeiten an – sie entdecken die Welt.

Eine Politik der frühen Kindheit

Es ist vor diesem Hintergrund leicht nachzuvollziehen, dass ein anregendes Umfeld für kleine Kinder entscheidend ist. Allerdings hat nicht jede Familie die Möglichkeit, ihren Kindern ein optimales Umfeld zu bieten. Das Aufwachsen kleiner Kinder ist daher eine gemeinschaftliche Aufgabe. Im Sinne der Kinderrechte aber auch im Sinne einer prosperierenden Gesellschaft muss es aus Sicht des Gemeinwohls das Ziel sein, die Chancen aller möglichst gerecht zu verteilen. Nicht von ungefähr wird im Zusammenhang mit der gezielten Entwicklung des Frühbereichs von einer «Politik der frühen Kindheit» gesprochen (4). Die Förderung der Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung leistet hierzu einen zentralen Beitrag.

Was wird unter Frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung verstanden?

Der Begriff Frühkindliche Bildung Betreuung und Erziehung (FBBE) basiert auf dem englischen Begriff Early Childhood Education and Care und bezieht sich in der Schweiz auf das Alter vor dem Kindergarteneintritt – also von 0 - 4 Jahren. Die Bezeichnung fasst sämtliche Angebote und Massnahmen zur Unterstützung von Kindern und deren Familien sowie das Zusammenspiel der Akteure des Frühbereichs zusammen. In der Schweiz wird synonym der Begriff "Frühe Förderung" verwendet.

Rolle und Zuständigkeit auf den verschiedenen Staatsebenen

Die strategische und konzeptuelle Ausgestaltung der Angebote für kleine Kinder und deren Familien liegt in der Schweiz weitgehend in der Verantwortung der Kantone und Gemeinden (5) und (6). Die Frage, ob der Bund im Frühbereich die Federführung übernehmen soll, wurde vom Ständerat in der Herbstsession 2020 in Differenz zum Nationalrat aus Gründen der Subsidiarität abgelehnt. Im Kanton Aargau spielen unter den gegebenen Rahmenbedingungen die Gemeinden die Hauptrolle im Bereich der frühen Kindheit (7). Der Kanton seinerseits unterstützt die Gemeinden im Bereich der Frühen Förderung durch Informationsgrundlagen, Merkblätter, Empfehlungen, statistische Daten, Übersichten, Beratung und durch Anschubfinanzierungen (8).

Einbettung und Grundverständnis

Die Stadt Baden verfügt bis anhin über kein übergeordnetes, politisches Leitbild oder eine koordinierende Strategie zur Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. Allerdings gibt es eine Reihe von normativen Grundlagen aus anderen Bereichen, die einen starken Bezug zum Frühbereich aufweisen. Bei der Entwicklung der vorliegenden Strategie wurden deshalb insbesondere die nachfolgenden Dokumente konsultiert und berücksichtigt:

- Planungsleitbild 2026 (9) und Planungsbericht (10)
- Strategie familienergänzende Betreuung von Vorschulkindern (11)
- Konzept für die Integrationspolitik der Stadt Baden (12)
- Aktionsplan 2019 bis 2022 zu einer kinder- und familienfreundlichen Stadt (13)

Abgesehen von diesen Quellen orientiert sich die vorliegende Strategie massgeblich am Handbuch von Primokiz (14) sowie am Orientierungsrahmen (15) für die Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung des Marie Meierhofer Instituts.

Das Primokiz-Modell versteht eine Politik der frühen Kindheit primär als gemeinsame Aufgabe des Bildungs-, Gesundheits- und Sozialsystems, welche die tragenden Säulen einer umfassenden und vernetzten Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung bilden. Damit Kinder und Familien nicht durch die Maschen fallen, setzt das Modell auf eine vertikale und horizontale Verbindung. Gemeint ist, dass einerseits Angebote und Massnahmen für Kinder aufeinander abgestimmt werden und andererseits Übergänge von der Geburt bis zum Schuleintritt bewusst gestaltet werden. Eine Politik der frühen Kindheit bezieht daher angrenzende Angebote und Strukturen mit ein, die sich nicht prioritär um den Frühbereich kümmern, jedoch einen starken Bezug dazu haben wie z.B. die Sozialhilfe, das Schulsystem oder etwa die Stadtbibliothek. Das Primokiz -Modell steht für eine Politik der frühen Kindheit, die jedem Kind möglichst gerechte Chancen eröffnet und alle Kinder in ihrer Entwicklung fördern will.



Abbildung 1: Primokiz-Modell für eine Politik der frühen Kindheit Der Auftrag zur Erarbeitung einer Strategie

Der Auftrag zur Erarbeitung einer Strategie

Vor diesem Hintergrund hat der Stadtrat am 12. August 2019 im Rahmen des Aktionsplans zu einer kinder- und familienfreundlichen Stadt die Fachabteilung Gesellschaft damit beauftragt, eine Strategie zur Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung für Baden zu erarbeiten, um eine kohärente und nachhaltige Entwicklung des Frühbereichs in der Stadt Baden sicherstellen zu können (13).

Entstehungsprozess und Legitimation

Die vorliegende Strategie Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung wurde unter der Federführung der Fachabteilung Gesellschaft mit allen massgeblichen internen und externen Abteilungen, Fachbereichen und Institutionen erarbeitet (vgl. Anhang C). Die strategischen Ziele, Stossrichtungen, Handlungsschwerpunkte und Massnahmen gehen folglich aus einem breit abgestützten Prozess hervor. Ferner wurde die Entwicklung durch das Projekt Primokiz 2, welches von der Jacobs Foundation und der Roger Federer Stiftung getragen wird, begleitet und finanziell unterstützt.

Struktur und Verbindlichkeit

Das vorliegende Dokument zeigt auf, wie die Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in den nächsten Jahren in Baden gefördert werden soll und welche Rolle die Stadt dabei einnimmt. Das Dokument setzt sich im Wesentlichen aus zwei Teilen zusammen:

- Der erste Teil beschreibt vor dem Hintergrund der Ausgangslage die **strategischen Ziele, Stossrichtungen und Handlungsschwerpunkte** der Stadt Baden im Bereich der frühen Kindheit und stellt die Strategie im engeren Sinne dar. Die zeitliche Perspektive für die Gültigkeit dieser SOLL-Vorgaben ist auf zwei bis drei Legislaturen – also auf acht bis zwölf Jahre – angelegt. Die Verantwortung der Strategie liegt beim Einwohnerrat.
- Der zweite Teil des vorliegenden Dokuments befasst sich mit der **Umsetzung der Strategie** und beschreibt in groben Zügen die Eckwerte der geplanten **Massnahmen**. Für die Umsetzung der Strategie ist der Stadtrat verantwortlich. Gleichzeitig bietet der Umsetzungsteil der Legislative die Möglichkeit, einen vertieften Einblick in die Umsetzung der Strategie zu erhalten.

Alle Abteilungen der Stadt Baden sind bei einer Annahme der Strategie Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung durch den Stadt- und Einwohnerrat verpflichtet, aktiv zusammenzuarbeiten und im Rahmen ihrer Möglichkeiten die formulierten strategischen Ziele, Stossrichtungen und Schwerpunkte zu verfolgen.

Überprüfung und Anpassung

Der Umsetzungserfolg der Massnahmen sowie die Wirkung der Aktivitäten der Stadt Baden werden durch den Stadtrat mindestens einmal pro Legislatur umfassend überprüft. Das Ergebnis dieser Evaluation wird dem Einwohnerrat in geeigneter Form zur Kenntnis gebracht. Ferner wird der Einwohnerrat im Rahmen der ordentlichen Berichterstattung mittels Geschäftsbericht und Produkterrechnung über den Fortschritt der Umsetzung der Strategie orientiert.



Teil I - Strategie

1. Nutzen einer Politik der frühen Kindheit

Eine gesunde Entwicklung sowie die Sicherstellung der Chancengerechtigkeit und der gesellschaftlichen Teilhabe sind nachgewiesenermassen stark von den Lernerfahrungen in den ersten vier Lebensjahren abhängig. Eine umfassende Politik der frühen Kindheit nützt deshalb nicht nur den Kindern und Familien, sondern auch dem Gemeinwohl. Im Rahmen dieses Kapitels wird dargelegt, auf welchen Ebenen Investitionen in die frühe Kindheit einen signifikanten Nutzen stiften.

Stärkung der persönlichen Ressourcen

Kleine Kinder spielen, probieren aus, irren sich, versuchen es erneut, wiederholen, wiederholen noch einmal, entdecken Zusammenhänge, beziehen andere Kinder mit ein, fragen nach, berichten, zeigen, streiten, haben Ideen, argumentieren, starten Projekte, etc..

Kleine Kinder sind spezialisiert auf das informelle Lernen. Kleine Kinder machen in ihren ersten Lebensjahren elementare Erfahrungen, welche die Grundlage für Sprache, Mathematik, Physik, Kommunikation und für viele andere Kompetenzen bilden, die in der Schule weiter gefördert werden und von grosser Bedeutung sind. Es lohnt sich deshalb ganz besonders, in den ersten Lebensjahren Bedingungen zu schaffen, die insbesondere informelles Lernen anregen und die individuelle Entfaltung ermöglichen. Dies ist nicht nur für den späteren Schul- und Bildungserfolg wichtig, sondern auch Grundlage für ein lebenslanges Lernen und ein gelingendes Leben (16), (17).

Stärkung der Familien als erster und entscheidender Lern- und Bildungsort

Eltern, die den Eindruck gewinnen, dass sich die Gemeinde von Anfang an um das Wohlergehen der Kinder kümmert, fühlen sich in ihrer Eltern- und Erziehungsaufgabe gestärkt, unterstützt und wertgeschätzt. Eltern schätzen dabei qualitativ gute und vernetzte Angebote im Frühbereich und finden dadurch schneller Anschluss an die Gemeinschaft und knüpfen besser Kontakte zu anderen Familien.

Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe und Kohäsion

Für junge Familien wird die Integration und gesellschaftliche Teilhabe durch den Ausbau des frühkindlichen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangebots erleichtert. Eltern und Kinder nutzen vorhandene Angebote von Familienzentren, Quartiertreffpunkten und Bibliotheken, etc. häufiger und tauschen sich dank der Begegnungsmöglichkeiten stärker mit anderen Familien über die Kultur, die hiesigen Gepflogenheiten, die Erziehung und das Bildungssystem in der Schweiz aus. Eltern mit Migrationshintergrund und Expats mit Kleinkindern zeigen sich dankbar, wenn sie sich rasch und unkompliziert über die Angebote des Frühbereichs informieren können und damit eine wichtige Integrationsbrücke geschlagen wird.

Stärkung der Volkswirtschaft

Eine alleinige Darstellung von volkswirtschaftlichen Effekten im Zusammenhang mit der frühen Kindheit ist im Grunde genommen nicht zulässig. Nichtsdestotrotz sind gerade diese Effekte sehr gut belegt. Die Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz steht, verglichen mit dem Ausland, bezüglich Finanzausgaben bescheiden da. Hergeleitet wird dieser Befund aus den Aufwendungen für die Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in Relation zum Bruttoinlandprodukt (18).

¹Vergleiche "Für eine Politik der frühen Kindheit, eine Investition in die Zukunft, insbesondere Seite 14ff)

Dabei würde die öffentliche Hand gerade auch in ökonomischer Hinsicht von Investitionen in den Frühbereich profitieren. Der Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften 2000, James J. Heckman, hat einen deutlich positiven Return on Invest (ROI) berechnet (19). Seit nunmehr 50 Jahren untersucht das Perry Preschool Projekt Auswirkungen einer gezielten Förderung Frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich die Investitionen in die frühe Kindheit auf verschiedenen Ebenen und insbesondere bei nachfolgenden Punkten positiv auswirken:

Finanzielle Effekte	ROI
– Spareffekte im Bildungssystem	+ 7.3
– Steuereinnahmen auf Gehälter	+ 17.1
– Ersparnisse im Sozial- und Gesundheitssystem	+ 2.8
– Kosten des Preschool Programms	- 15.2
Durchschnittlicher Return on Invest (ROI)	12.0

Tabelle 1: Finanzielle Effekte von Investitionen in die frühe Kindheit im Perry Preschool Projekt

Eine im September 2020 von der renommierten Firma BAK Economics AG verfasste, eigens auf die Situation in der Schweiz abgestützte Studie kommt ebenfalls zum Schluss, dass sich Investitionen in den Frühbereich lohnen (20). Ein positiver Effekt stellt sich rasch ein und kumuliert sich langfristig derart, dass das Bruttoinlandprodukt um nahezu ein halbes Prozent steigt. Dies entspricht in der Schweiz rund CHF 3.25 Mrd. Einen deutlichen Hinweis, dass sich Investitionen in die frühe Kindheit lohnen, geben uns Länder, die über einen gut ausgebauten Frühbereich verfügen. Diese zeichnen sich durch die Leistungen ihrer 15-Jährigen in Lesen, Mathematik oder Naturwissenschaften aus, was Vergleichsstudien wie PISA wiederholend belegen (16) (17). Diese Länder unterstützen kleine Kinder aus unterprivilegierten Bevölkerungsgruppen besonders sorgfältig. Die Binnensicht zeigt, dass sich die lateinische Schweiz deutlich stärker im Bereich der Frühen Förderung engagiert als die deutsche Schweiz (21). Auf Stufe der Kommune lassen sich die Effekte nur bedingt überprüfen, weil der Wirkungszusammenhang nur mit unverhältnismässig hohem Aufwand nachgewiesen werden könnte. Dementsprechend lassen sich für eine einzelne Gemeinde auch kaum robuste Indikatoren definieren, welche die unmittelbaren Investitionseffekte zuverlässig ausweisen können. Nichtsdestotrotz darf aus Sicht der Stadt Baden aufgrund der oben dargelegten Wirkungsnachweise mit einer hohen Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass sich die Investitionen in die frühe Kindheit auch auf kommunaler Ebene positiv auswirken werden und sie einen wesentlichen Beitrag zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung leisten können.

Schlussfolgerungen

Zusammenfassend lässt sich zum Nutzen einer Politik der frühen Kindheit festhalten, dass die Chancen bezüglich Schulabschluss und Ausbildungsniveau signifikant steigen. Wenn benachteiligte Kinder besser vorbereitet in den Kindergarten eintreten, ist ihr Unterstützungsbedarf in der Schule geringer. Armutsbetroffene Familien fühlen sich durch passende Angebote im Frühbereich in der Erziehung und Begleitung ihrer Kinder unterstützt. Die Elternzusammenarbeit wird vereinfacht, weil Eltern in Erziehungsfragen sicherer sind und ihren Aufgaben besser nachkommen können. Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung wirkt präventiv gegen Armut. Dank einer umfassenden Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung sinkt das Risiko, von der Sozialhilfe abhängig zu werden.

Ein gut ausgebauter Frühbereich ist aber auch ein Standortvorteil. Insbesondere hochqualifizierten und gutverdienenden Eltern ist die Angebotsqualität im Frühbereich sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wichtig. Diese wählen sich ihren Wohnsitz nicht zuletzt auch entlang des Angebotes im Frühbereich aus. Insbesondere für die Gewinnung von internationalen Fachkräften ist ein gut ausgebauter Frühbereich von Vorteil, da die Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in vielen Herkunftsländern von Expats deutlich besser ausgebaut ist. Die Frühe Förderung wirkt sich über dies positiv auf eine gesunde Lebensführung aus. Die Möglichkeiten, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, steigen. Die Partizipation am gesellschaftlichen Leben ist stärker ausgeprägt.

Nichtsdestotrotz werden sich nicht alle Unterschiede und Ungerechtigkeiten durch die Frühe Förderung eliminieren lassen. Eine Gemeinde stellt aber mit dem quantitativen und qualitativen Ausbau einer Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung die Weichen deutlich in Richtung verbesserter Chancengerechtigkeit und einer nachhaltigen Entwicklung.

2. Ausgangslage und Handlungsbedarf in Baden

Die Stadt Baden ist mit knapp 20'000 Einwohnerinnen und Einwohner die drittgrösste Gemeinde im Kanton Aargau und versteht sich zusammen mit den Nachbargemeinden als wirtschaftliches und kulturelles Zentrum des östlichen Aargaus. Mit einem Anteil von rund 5% machen Kinder bis zum vollendeten 4. Lebensjahr einen wesentlichen Anteil der Bevölkerung der Stadt Baden aus (siehe Tabelle 2).

Altersgruppe	2016	2017	2018	2019	2020
0 Jahre	222	216	200	188	195
1 Jahre	213	216	213	200	183
2 Jahre	206	213	200	199	195
3 Jahre	188	195	211	182	197
4 Jahre	185	180	190	212	170
Total	1014	1020	1014	981	940

Tabelle 2: Anzahl Kinder im Frühbereich und im Kindergarten in Baden (Einwohnerregister Stadt Baden, 31.12.2020)

2.1. Angebote und Dienstleistungen für Familien im Vorschulalter

Grundsätzlich steht den Familien in Baden ein breites und vielfältiges Angebot im Bereich der Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung zur Verfügung. Die Stadt Baden als zentraler Akteur spielt bei der Sicherstellung des Angebots bereits heute eine wichtige Rolle. Nachfolgend werden die wichtigsten Angebote für Familien mit Kindern im Vorschulalter kurz beschrieben und das Verhältnis der Stadt Baden zu den Angeboten erläutert².

– Informationen für Familien mit Kleinkindern

Die Anbieter im Frühbereich publizieren ihre Angebote weitgehend auf eigenen Internetseiten und Informationsbroschüren.

Die Stadt Baden unterhält mit ihrer Webseite und dem Portal "Dein Baden" zwei Informationsplattformen für Familien. Eltern von Kleinkindern finden darauf in erster Linie Informationen zu Betreuungs- und Beratungsangeboten, Begegnungsmöglichkeiten sowie Informationen zu den öffentlichen Spielplätzen.

– Begegnungsmöglichkeiten und Familienzentrum

Die meisten niederschweligen Angebote für Eltern mit Kindern im Frühbereich können in der Stadt Baden im Familienzentrum Karussell ausgemacht werden. Daneben gibt es privatrechtlich organisierte und finanzierte Angebote wie Eltern-Kind-Turnen, Elternvereine, Krabbelgruppen und Elternkafis im Quartier.

Die Stadt Baden unterhält mit dem Familienzentrum Karussell eine Leistungsvereinbarung und stellt damit die Grundversorgung in diesem Bereich sicher. Ferner kommt der Stadt Baden bei der Bereitstellung und dem Unterhalt der öffentlichen Spielplätze eine zentrale Rolle zu. Bei den anderen Angeboten gibt es zwischen der Stadt und den Anbietern keine formale oder finanzielle Verbindung.

² Für Details sowie die statistischen Zahlen und Fakten wird an dieser Stelle auf das Dokument "Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung – Eine Bestandsaufnahme für die Stadt Baden" vom 11. April 2020 verwiesen (21), welches der Fachbereich Familie erstellt und dem Stadtrat im Rahmen der Beantwortung der Anfrage Omar (9/20) bezüglich der Frühen Förderung in Baden am 27. April 2020 zur Kenntnis gebracht hat.

– **Beratung**

Die Mütter- und Väterberatung kann als erste und wichtigste Anlauf- und Beratungsstelle in der frühen Kindheit bezeichnet werden und richtet sich an Familien mit Kindern von 0 bis 5 Jahren. Die grosse Mehrheit der Badener Familien nehmen das Angebot in Anspruch. Das Programm "Frühe Förderung 3 Jahre" (FF3 Hausbesuche)" verbessert zusätzlich die Früherkennung von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen vor dem Kindergarteneintritt. BZB+, Stiftung Netz, der städtische Sozialdienst sowie kirchliche und kantonale Beratungsstellen bieten Familien Unterstützung bei speziellen Fragestellungen an. Im Weiteren leisten Anbieter wie Hebammen und Kinderärzte einen wichtigen Beitrag im Bereich der (medizinischen) Grundversorgung im Vorschulalter.

Die Stadt Baden stellt das Angebot der Mütter- und Väterberatung durch eine Leistungsvereinbarung mit dem gleichnamigen Verein sicher. Überdies finanziert sie das Beratungsangebot von BZB+ durch einen indexierten Mitgliederbeitrag nach definierter Wohnbevölkerung. Den Sozialdienst erbringt die Stadt Baden durch eigenes Personal. Die weiteren Angebote werden durch den Kanton, die Kirchgemeinden, Krankenkassen sowie durch Beiträge der Eltern finanziert.

– **Elternbildung**

Der Elternbrief informiert Mütter und Väter über die wichtigsten Bedürfnisse und Entwicklungsschritte ihrer Kinder in den ersten sechs Lebensjahre. Kurz und prägnant aufbereitet, finden Eltern nützliche Informationen und alltagsorientierte Tipps und Tricks. Rund fünf Organisationen bieten für interessierte Mütter und Väter Elternbildungsveranstaltungen und Erziehungskurse an. Dabei fokussieren die meisten Angebote nicht explizit auf das Alter der frühen Kindheit und sprechen in erster Linie ein allgemeines Publikum an. Der Elternbildungstag Baden wird durch den Verein Elternbildung organisiert und findet jährlich statt.

Die Stadt Baden finanziert im ersten Lebensjahr eines Badener Kindes den Pro Juventute Elternbrief. Ferner leistet die Stadt Baden einen finanziellen Beitrag an die Organisation und Durchführung des Elternbildungstages und an die Elternrunde Baden/Wettingen.

– **Familienergänzende Kinderbetreuung**

Die familienergänzende Kinderbetreuung ist in der Stadt Baden bereits seit vielen Jahren gut etabliert und der Bedarf ist gedeckt. Die Zahlen zeigen, dass rund die Hälfte aller Kinder bis zum vierten Lebensjahr das familienexterne Betreuungsangebot im Vorschulalter in Anspruch nehmen. Die Betreuungsleistung wird gegenwärtig von 27 privatrechtlich organisierten Kinderkrippen sowie von rund 10 Tagesfamilien in der Region Baden sichergestellt, welche sich an fachlich anerkannten Qualitätsrichtlinien orientiert (22), (23). In den beiden Jahren vor dem Kindergarteneintritt erhöht sich der Anteil der Kinder, die ein regelmässiges Angebot im Frühbereich besuchen, dank den 3 Spielgruppenvereinen auf beinahe 80%.

Die Stadt Baden unterstützt Familien gemäss Tarifordnung (24) bei der familienexternen Kinderbetreuung nach Massgabe ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und unterhält mit den Betreuungsorganisationen eine Zusammenarbeitsvereinbarung zur effizienten Abwicklung der Administrations- und Finanzflussprozesse. Ferner fördert die Stadt Baden über drei Leistungsvereinbarungen das Spielgruppenangebot mit einem finanziellen Beitrag pro Kopf und Stunde.

2.2. Handlungsbedarf und Entwicklungspotentiale

Trotz des vielfältigen Angebots in der frühen Kindheit besteht in der Stadt Baden ein ausgewiesener Handlungs- bzw. Weiterentwicklungsbedarf. Auf der Grundlage der Bestandsaufnahme – welche auf den Informationen und Einschätzungen von über 30 Fachpersonen und Organisationen aus dem Frühbereich entstanden ist (vgl. Anhang C) – zeigen sich zusammengefasst nachfolgend beschriebene Handlungsfelder (25):

– **Unübersichtliche Angebotsinformationen**

Die Informationslage zum Gesamtangebot im Frühbereich ist für Familien – aber auch für Fachpersonen – stark segmentiert und unübersichtlich. Kommt dazu, dass die meisten Informationen lediglich in Deutsch verfasst sind. Die Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass die segmentierte Informationslage und das mangelnde Wissen über die Angebote für viele Familien eine Hürde für die Nutzung der Angebote darstellen.

– **Mangelnde Vernetzung der Akteure**

Die Vernetzung und Koordination der Angebote im Frühbereich erfolgt gegenwärtig nur punktuell und oftmals auf informeller Ebene. Viele Akteure bringen zum Ausdruck, dass sie die Angebote, Dienstleitungen und Fachpersonen der anderen Organisationen nur bedingt bzw. oberflächlich kennen. Es gibt keine formalisierten, verbindlichen Netzwerkstrukturen und es fehlt in den Organisationen teilweise an Raum und Zeit für eine anbieterübergreifende Vernetzung. Das hat in Bezug auf die alltägliche Beratung und Unterstützung der Familien und insbesondere auf die fallbezogene Triage-Arbeit (Weitervermittlung) negative Auswirkungen.

– **Ausbaufähige Sprachförderung im Vorschulalter**

Bei Eintritt in den Kindergarten wird festgestellt, dass viele Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, in ihren ersten Lebensjahren kaum aktiv mit der deutschen Sprache in Kontakt gekommen sind (26). Sie konnten in den bestehenden Angeboten zu wenig gefördert werden oder haben die vorhandenen Angebote nicht genutzt. Die Sprachförderung ist zwar in fast allen Organisationen mehr oder weniger explizit Bestandteil der Angebote (27). Die Alltagspraxis und Aktivitäten der Anbieter sind aber über die Organisationsgrenzen hinaus kaum aufeinander abgestimmt und profiliert (28). Zudem fehlen Qualitätsstandards betreffend einer alltagsintegrierten Sprachförderung, wie sie der Kanton Aargau in seinem Orientierungsrahmen zur frühen Sprachförderung beschreibt (29).

– **Holprige Schnittstellen und wenig gestaltete Übergänge**

Im Global Childhood Report 2019 (17) belegen Singapur, Schweden, Finnland und Norwegen bezüglich Kindergesundheit, Bildungserfolg und Sicherheit die vordersten Plätze. Neben der ausserordentlich hohen Professionalisierung des Personals im Frühbereich zeichnet sich die Angebotslandschaft in diesen Ländern durch nahtlose Übergänge von der Geburt bis zum Schuleintritt aus. In Baden ist insbesondere der Übergang von den formalisierten Angeboten im Vorschulalter in den Kindergarten institutionell noch wenig strukturiert und bewirtschaftet.

- **Unklare Rolle der Spielgruppen im Gesamtangebot**
Das umfangreiche Spielgruppenangebot in der Stadt Baden ist relativ heterogen. Die Rolle sowie der Förderbeitrag der Spielgruppen im Gesamtangebot der frühen Kindheit sind mit Blick auf die Entwicklungen in der familienergänzenden Kinderbetreuung in den letzten zwanzig Jahren unklar. Die Stadt übernimmt – trotz einer substanziellen Mitfinanzierung des Angebots – bezüglich der räumlichen Verteilung sowie der Qualitätsentwicklung des Angebots noch eine verhältnismässig schwache Steuerungsfunktion.
- **Undefinierter Bedarf im Bereich der Elternbildung**
In der Arbeit mit Eltern und im Bereich der Elternbildung ist in der Stadt Baden gegenwärtig unklar, inwiefern es thematische Lücken gibt und ob den Eltern das bestehende Angebot bekannt und ausreichend gut zugänglich ist. Die Vorstellung von Fachleuten, was Familien brauchen, deckt sich nicht zwingend mit der Wahrnehmung der Familien selbst (30). Zudem bestehen für Familien in schwierigen Lebenssituationen und Risikolagen insbesondere im Vorschulalter Angebotslücken. Es ist unklar, inwiefern Familien mit spezifischem Unterstützungsbedarf durch aufsuchende Hausprogramme und andere geeignete Bildungsformate wirkungsvoll in ihrer Eltern- und Erziehungsaufgabe unterstützt werden können.
- **Entwicklungspotentiale bei der Qualitätsentwicklung und Finanzierung der Angebote**
Die verschiedenen Finanzierungsformen der einzelnen Angebote im Frühbereich sind unübersichtlich und die Sicherung und Entwicklung der Qualität nur teilweise gegeben. Eine liebevolle, wohlwollende Grundhaltung und eine klare Qualitätsorientierung sind allerdings sowohl in der Familie als auch in den Angeboten der Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung elementar wichtig. Diesen Aspekten gilt es in Zukunft in allen Bereichen der frühen Kindheit sowohl fachlich wie finanziell bewusst und gezielt Aufmerksamkeit zu schenken.
- **Anregende Freiräume für Kleinkinder**
Das Leben der Kinder und Familien spielt sich in zeitlichen, sozialen und räumlichen Dimensionen ab. Ein gesundes Aufwachsen in anregenden (Frei)räumen ist nicht zuletzt für Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien nicht immer möglich. Die allermeisten kleinen Kinder bezeichnen einen Ort im Freien als ihren Lieblingsplatz (31) und (32). Expertisen aus dem Frühbereich betonen, dass es nicht nur kindgerechte Orte geben muss, sondern dass diese auf sichere Art und Weise vernetzt und für Kinder einfach zugänglich sein müssen. Unterstützend wirkt hier ein bewusst gestaltetes Wohnumfeld. Diesem Aspekt muss bereits in einer frühen Phase der Quartierentwicklung und Arealplanung aktiv Sorge getragen werden (33). Die Stadt Baden hat mit dem neuen Raumentwicklungskonzept (34), der aktuellen Boden- und Immobilienstrategie (35) sowie mit dem Aktionsplan zu einer kinder- und familienfreundlichen Stadt (13) in diesem Bereich wichtige Impulse und einen Rahmen gesetzt, den es in den anstehenden Umsetzungsprozessen ortsspezifisch anzuwenden gilt.
- **Fragmentierte Planung, schwache Angebotssteuerung, fehlendes Monitoring**
Eine umfassende Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung ist aus Sicht der Politik und Verwaltung eine Verbundsaufgabe. Für die einzelnen Aspekte und Angebote sind dementsprechend unterschiedliche Politikbereiche bzw. verschiedene Ressorts und Verwaltungseinheiten zuständig (z.B. Gesellschaft, Soziales, Bildung,

Gesundheit und Kultur). Ferner haben aber auch andere Ressorts wichtige Berührungspunkte zum Frühbereich, etwa wenn es um

- *die Siedlungsentwicklung* (Raumentwicklung → Stadtentwicklung; Bau- und Nutzungsordnung → Planung und Bau),
- *die städtische Infrastruktur* (Boden- und Immobilienstrategie, Schul- und Betreuungsraumplanung, öffentliche Spielplätze → Immobilien),
- *den öffentlichen Raum* (Reinigung der Spielplätze → Werkhof) oder zum Beispiel um die
- *Behördenkommunikation* (Einfache Sprache → Stadtkanzlei) geht.

Zudem gibt es eine grosse Anzahl privatrechtlicher Organisationen, die es im Frühbereich zu vernetzen, zu koordinieren und teilweise zu steuern gilt. Dennoch gibt es in der Stadt Baden trotz dieser komplexen Akteurs- und Zuständigkeitsstruktur bis heute keine Stelle mit dem Auftrag, die Angebotsentwicklung im Frühbereich gezielt zu steuern und zu koordinieren. Zudem fehlen gewisse Grundlagendaten sowie ein systematisches Monitoring zur frühen Kindheit in der Stadt Baden.

3. Vision und strategische Ziele

Alle Kinder im Vorschulalter können sich in Baden individuell entfalten und erhalten optimale Startchancen für ihren weiteren Lebens- und Bildungsweg. Hinter dieser Vision – welche aus dem Planungsleitbild 2026 (9) der Stadt Baden abgeleitet werden kann – stehen drei strategische Ziele, welche von der Stadt Baden mit der vorliegenden Strategie aktiv angestrebt und regelmässig überprüft werden sollen.

Alle Kinder im Vorschulalter werden in ihren motorischen, sozialen, emotionalen, kognitiven, kreativen und kulturellen Fähigkeiten individuell und ganzheitlich gefördert.

Kinder eignen sich die Welt von Anfang an aktiv an. Für eine gesunde Entwicklung brauchen sie dazu eine anregende Umgebung, in welcher sie sich sicher fühlen und selbstbestimmt bewegen können. Alle Kinder erleben deshalb in ihren ersten Lebensjahren in Baden durch ihr unmittelbares Umfeld grösstmögliche Sicherheit, Zugehörigkeit und Wertschätzung. Familien, Fachpersonen, Institutionen und Behörden sind bestrebt, ein Angebot auf höchstem Niveau sicherzustellen. Die Stadt Baden orientiert sich dabei am Grundsatz: No child left behind. Kein Kind bleibt auf der Strecke und jedes Kind erhält die Unterstützung, die Not lindert, Entwicklung ermöglicht und die grösstmöglichen Chancen eröffnet.

Alle Eltern mit Kindern im Vorschulalter werden in ihrer Erziehungsaufgabe und Elternrolle bedarfsgerecht unterstützt und gestärkt.

Die Familie ist der erste und wichtigste Bildungsort für Kinder. Eltern legen durch ihre Präsenz und ihr alltägliches Handeln die elementaren Grundsteine für die weitere Entwicklung der Kinder. Eine sichere Bindung ist dabei das Fundament für ein gelingendes Leben. Ob in der Familie oder in familienexternen Angeboten sind verlässliche, aufmerksame und wertschätzende Erwachsene die Basis. In Baden wird deshalb das Aufwachsen von Kindern als gemeinschaftliche Aufgabe zwischen Familie, Zivilgesellschaft und Staat aufgefasst und gelebt. Familien fühlen sich in Baden willkommen und, wo nötig, unterstützt. Eltern finden die für sie passenden Angebote und nehmen diese bei Bedarf in Anspruch. Nur bei Familien, die zu einer partnerschaftlichen, verbindlichen Zusammenarbeit gewonnen werden können, fallen Impulse und Unterstützungsangebote zu Erziehungs- und Familienfragen auf fruchtbaren Boden.

Die Angebote in der Frühen Kindheit sind aufeinander abgestimmt und entfalten im Zusammenspiel die grösstmögliche Wirkung.

Kinder brauchen für eine optimale Entwicklung aufeinander abgestimmte, verlässliche und anschlussfähige Angebote, die sie von Geburt an auf ihren Lern- und Entwicklungswegen gezielt begleiten und unterstützen. Die Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in Baden ist dementsprechend vernetzt und die Akteure pflegen eine Kultur der Zusammenarbeit. Die Schule wird als wichtiger Partner der Frühen Förderung mit einbezogen, die Übergänge sind koordiniert, so dass Schnittstellen zu "Schrittstellen" werden. Die Stadt Baden sorgt dafür, dass die niederschwellige Zugänglichkeit und die Zielgruppenerreichung zu den Angeboten im Frühbereich für alle Eltern und Kinder gewährleistet sind. Das Wohl des Kindes steht dabei im Zentrum aller Bemühungen. Behörden und Verwaltungseinheiten sind sich ihrer Verantwortung im Bereich der frühen Kindheit bewusst und berücksichtigen die

Anliegen von kleinen Kindern und deren Familien in ihrem Handeln. Die Stadt Baden übernimmt im Frühbereich eine aktive und steuernde Rolle und investiert in ein entwicklungsförderndes Umfeld und eine lebenswerte Zukunft. Sie sieht die Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung als wesentlichen Baustein für eine nachhaltige Entwicklung und profiliert sich damit als umfassende und nachhaltige Bildungsstadt. Zu diesem Zweck ermittelt die Stadt systematisch den Bedarf und beobachtet permanent die Entwicklungen im Bereich der frühen Kindheit, selber agiert sie optimierend.

4. Stossrichtungen und Handlungsschwerpunkte

Aus dem Spannungsfeld zwischen dem Handlungsbedarf und Entwicklungspotential (IST, Kapitel 2.2) und den strategischen Zielen (SOLL, Kapitel 3) ergeben sich drei übergeordnete Stossrichtungen, die es aus Sicht der Stadt Baden im Bereich der frühen Kindheit in den nächsten Jahren strategisch zu verfolgen gilt.

- Das **Angebot** im Frühbereich soll in Baden **gezielt weiterentwickelt** werden.
- **Eltern** von Kleinkindern sollen bedarfsgerecht unterstützt und gestärkt werden.
- Die **Entwicklung im Frühbereich** soll **integral koordiniert und gesteuert** werden.

Die Stossrichtungen zeigen an, welchen spezifischen Aspekten in Baden im Rahmen einer Politik der frühen Kindheit besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden sollen. Die Abbildung 2 verdeutlicht dabei den Zusammenhang zwischen Handlungsbedarf, den strategischen Zielen und den Stossrichtungen:

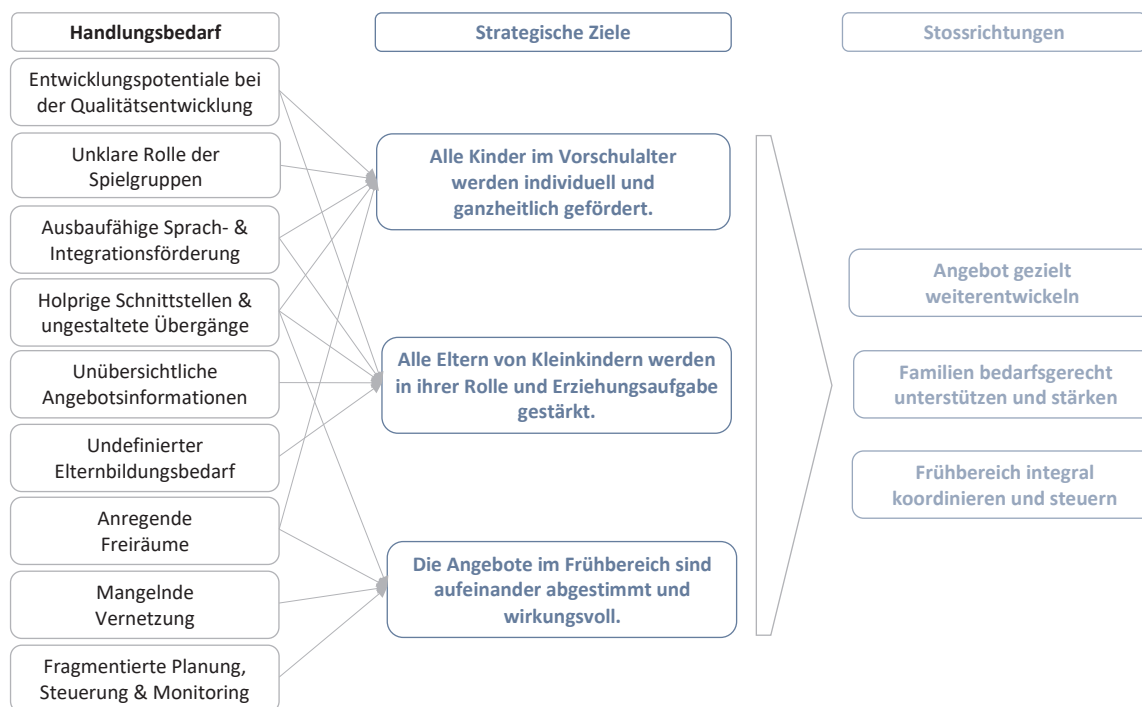


Abbildung 2: Ableitung der Stossrichtungen aus dem Handlungsbedarf und den strategischen Zielen

Die Abbildung 2 ist wie folgt zu lesen: Im Rahmen der Analyse wurde beispielsweise deutlich, dass es im Bereich der Angebotsqualitäten noch Entwicklungspotentiale gibt. Dieser Handlungsbedarf spielt sowohl in Bezug auf das erste strategische Ziel (alle Kinder im Vorschulalter werden individuell und ganzheitlich gefördert) als auch hinsichtlich der zweiten Zielsetzung (alle Eltern von Kleinkindern werden in ihrer Rolle und Erziehungsaufgabe gestärkt) eine wichtige Rolle. Daraus kann abgeleitet werden, dass es in Baden aus der Sicht einer übergeordneten Stossrichtung weniger um einen Ausbau geht, sondern viel mehr um die **Weiterentwicklung des vorhandenen Angebots**. So verhält es sich auch bei der zwei-

ten Stossrichtung. In der Stadt Baden geht es weniger darum, neue Unterstützungsangebote für Eltern zu schaffen, sondern durch gezielte Massnahmen vor allem dafür zu sorgen, dass Mütter und Väter von Kleinkindern eine **bedarfsgerechte Unterstützung** in Anspruch nehmen. Die dritte Stossrichtung zeigt an, dass sich die Wirkung der Angebote in Baden in erster Linie durch die Intensivierung der Vernetzung und Koordination und damit durch eine **integrale Steuerung** steigern lässt.

Aus den oben erwähnten Stossrichtungen lassen sich acht Handlungsschwerpunkte ableiten, die wie folgt formuliert und zugeordnet werden können:

Stossrichtung 1: Angebot gezielt weiterentwickeln

- Angebotsqualitäten sichern und entwickeln
- Sprach- und Integrationsförderung intensivieren und etablieren
- Übergänge und Schnittstellen bewusst gestalten

Stossrichtung 2: Familien mit Kleinkindern bedarfsgerecht unterstützen und stärken

- Sichtbarkeit und Zugänglichkeit von Unterstützungsangeboten verbessern
- Eltern- und Erziehungskompetenzen im Frühbereich fördern
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Institutionen stärken

Stossrichtung 3: Frühbereich integral koordinieren und steuern

- Vernetzung und Koordination der Akteure verstetigen
- Übergeordnete Planung und Steuerung installieren

Die drei nachfolgenden Unterkapitel 0 bis 4.3 erläutern im Einzelnen die Stossrichtungen (SR) sowie die entsprechenden Handlungsschwerpunkte (HSP). Sie tragen dazu bei, dass die strategischen Ziele der Stadt Baden – ganz im Sinne einer Politik der frühen Kindheit – in den nächsten acht bis zwölf Jahren fokussiert und wirkungsvoll bearbeitet werden.

4.1. Das Angebot gezielt weiterentwickeln (SR 1)

Bei der ersten Stossrichtung geht es darum, das bestehende Angebot weiterzuentwickeln, allfällige Lücken zu schliessen sowie die Schnittstellen und Übergänge zu optimieren. Folgende Ziele sind mit der Stossrichtung verbunden:

- Die Angebote im Frühbereich zeichnen sich in der Stadt Baden durch eine hohe Qualität aus
- Kinder mit wenig Deutschkenntnissen werden bereits vor dem Schuleintritt sprachlich gefördert
- Die Schnittstellen und Übergänge zwischen den verschiedenen Angeboten und Institutionen sind im Interesse der Kinder und Familien gestaltet.

Angebotsqualitäten sichern und entwickeln (HSP 1.1)

Neben der quantitativen Ausprägung des Angebots im Frühbereich kommt der Qualität eine entscheidende Rolle zu. Dabei liegt es im Interesse aller Akteure, die Qualität ihrer Angebote und Dienstleistungen eigenständig weiterzuentwickeln und dafür zu sorgen, dass die Zugänglichkeit für die Zielgruppen effizient erreicht wird. Die Stadt Baden unterstützt die Akteure durch Information, Beratung und Vernetzung in diesen Bestrebungen. Ferner fordert sie beim Abschluss von Leistungsvereinbarungen von allen Anbietern minimale Qualitätsstandards. Das Angebot der Spielgruppen soll zukünftig auf klaren fachlichen, qualitativen und finanziellen Grundlagen beruhen. Die Stadt Baden sorgt ferner im Rahmen ihrer Zuständigkeit und Möglichkeiten dafür, dass für Kinder sichere, zugängliche und unstrukturierte Orte und Freiräume bestehen, die Gelegenheit für Begegnung, Kreativität, Selbstorganisation, Eigenverantwortung und Raumidentifikation bieten.

Sprach- und Integrationsförderung intensivieren und etablieren (HSP 1.2)

Fremdsprachige Kinder werden in Baden bereits vor dem Kindergarten in ihrer Erst- und Zweitsprache aktiv gefördert. Die Stadt Baden unterstützt Familien, deren Kinder zuhause kein Deutsch lernen können, durch zielgruppenspezifische Informationen bei der Suche nach geeigneten Angeboten und unterstützt Massnahmen, welche die transkulturellen Kompetenzen von Kindern, Eltern und Anbietern stärken. Dort wo den Familien bei der Finanzierung des Angebots Grenzen gesetzt sind, engagiert sich die Stadt Baden für einen möglichst niederschweligen Zugang. Weiter unterstützt die Stadt Baden Institutionen und Fachpersonen aus Spielgruppen, Kitas und Tagesfamilien bei der Entwicklung und Implementierung einer alltagsintegrierten Sprachförderung.

Übergänge und Schnittstellen bewusst gestalten (HSP 1.3)

Die Übergänge und Schnittstellen vom Frühbereich zur obligatorischen Volksschule sind für die gesunde Entwicklung von Kleinkindern sehr bedeutsam. Die Volksschule nimmt die Schnittstelle zum Frühbereich und den Übergang in den Kindergarten als Aufgabenbereich aktiv wahr und schafft innerhalb der eigenen Organisation klare Zuständigkeiten und Verbindlichkeiten. Die Stadt Baden selber unterstützt Bestrebungen, welche die Klärung der Übergänge und Schnittstellen zwischen den Organisationen des Frühbereichs weiter stärken. Dabei richtet sie bei der Optimierung der Schnittstellen ein besonderes Augenmerk auf Kinder und Familien, die von einem guten Übergang besonders profitieren. Übergänge

haben zudem immer mit der Weitergabe von Informationen und damit auch mit dem Datenschutz zu tun. Diesbezüglich herrscht bei den Fachleuten grosse Unsicherheit. Hier sind klare und verständliche Informationsgrundlagen von Nöten. Die Stadt Baden setzt sich dafür ein, dass der Datenschutz insbesondere im Frühbereich zum Wohle des Kindes und der Familie umgesetzt werden kann.

4.2. Die Familien bedarfsgerecht unterstützen und stärken (SR 2)

Bei der zweiten strategischen Stossrichtung geht es darum, für die Familien die Zugänglichkeit zu erhöhen, die Eltern im Familienalltag zu stärken sowie die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Familie und Umfeld zu fördern. Folgende Ziele sind mit der Stossrichtung verbunden:

- Die Familien kennen und nutzen die für sie relevanten Angebote und Dienstleistungen in der frühen Kindheit.
- Alle Eltern von Kleinkindern werden in ihrer Elternrolle und Erziehungsfunktion gestärkt und bei Bedarf unterstützt.
- Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Institutionen im Frühbereich ist zum Wohl des Kindes konstruktiv und entwicklungsfördernd.

Sichtbarkeit & Zugänglichkeit von Unterstützungsangeboten verbessern (HSP 2.1)

Das vorhandene Angebot kann nur wirken, wenn es zum richtigen Zeitpunkt von den richtigen Personen genutzt wird. Familien finden und nutzen deshalb die für sie relevanten Angebote in Baden. Die Stadt Baden fördert durch anbieterübergreifende Informations- und Kommunikationsmassnahmen die Sichtbarkeit und den Bekanntheitsgrad der Angebote im Vorschulalter. Zudem fördert sie im Rahmen ihrer Rolle und Möglichkeiten den niederschweligen Zugang zu Angeboten und Dienstleistungen des Frühbereichs – insbesondere für benachteiligte Familien.

Eltern- und Erziehungskompetenzen im Frühbereich fördern (HSP 2.2)

Durch die zentrale Stellung der Eltern in den ersten Lebensjahren eines Kindes kommen den elterlichen Erziehungskompetenzen in der frühen Kindheit eine elementare Rolle zu. Starke und gesunde Eltern machen starke und gesunde Kinder. Dabei ist der Unterstützungsbedarf in Baden durch die heterogene Gesellschaftsstruktur sehr unterschiedlich. Die Stadt Baden sorgt demnach für ein vielfältiges und zielgruppenspezifisches Informations-, Bildungs- und Beratungsangebot zur Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz für alle Familien. Dabei beachtet sie, dass insbesondere Familien in schwierigen Lebenssituationen und Risikolagen in Bezug auf die entwicklungsfördernde Erziehung und Begleitung ihrer Kinder vor besonderen Herausforderungen stehen. Sie eruiert dazu den Bedarf und schliesst allfällige Angebots- und Koordinationslücken.

Bildungs- & Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Institutionen stärken (HSP 2.3)

Die gesellschaftliche Integration und Teilhabe von Familien mit Kleinkindern kann von allen Akteuren im Bereich der frühen Kindheit aktiv gefördert werden. Dazu müssen Fachpersonen und Eltern konstruktiv und verbindlich zusammenarbeiten und sich inhaltlich und kulturell hinreichend gut verständigen können. Es braucht in Baden daher neben der Entwicklung transkultureller Kompetenzen vor allem ein ausreichendes und niederschwelliges Angebot an Deutschkursen für Eltern und in spezifischen Situationen interkulturelle Vermittlungen, welche den Bedürfnissen von Familien entsprechen. Die Stadt Baden fördert durch geeignete Massnahmen das Deutschkursangebot für Eltern und stellt allen Institutionen aus dem Frühbereich für wichtige Gespräche mit Eltern professionelle Übersetzungsangebote zur Verfügung. Dies gilt insbesondere auch für Standort- und Entwicklungsgespräche in Spielgruppen, Kitas und Tagesfamilien.

4.3. Den Frühbereich integral koordinieren und steuern (SR 3)

Mit der dritten strategischen Stossrichtung beabsichtigt die Stadt Baden, die inhaltliche und organisatorische Zusammenarbeit im Frühbereich zu verbessern sowie die Wirkung der einzelnen Förder- und Unterstützungsangebote durch ein gut orchestriertes Zusammenspiel von privaten und öffentlichen Akteuren durch eine übergeordnete Steuerung zu verbessern. Folgende Ziele sind mit der Stossrichtung verbunden:

- Der Frühbereich in der Stadt Baden ist vernetzt und zeichnet sich durch ein funktionierendes Zusammenspiel der Akteure aus.
- Die Angebote im Frühbereich sind erfasst, aufeinander abgestimmt und die Stadt Baden nimmt bei der Angebotsentwicklung eine aktive Rolle ein.

Vernetzung und Koordination der Akteure verstetigen (HSP 3.1)

Die Angebote des Frühbereichs in der Stadt Baden sind gegenwärtig noch relativ schwach vernetzt. Ziel einer besseren Vernetzung ist, dass die Akteure sich als Teil der Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung von Baden verstehen und bei Bedarf zum Wohle des Kindes übergeordnet denken und handeln. Eine gemeinsame Identität, welche durch anbieterübergreifende Veranstaltungen, Weiterbildungen, Publikationen und Projekte gefördert werden kann, unterstützt diese Entwicklung. Die Akteure der Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung werden deshalb von der Stadt Baden zu regelmässigen Netzwerktreffen und Veranstaltungen eingeladen, um den Vernetzungs- und Kooperationsgrad innerhalb der frühen Kindheit zu erhöhen.

Übergeordnete Planung und Steuerung installieren (HSP 3.2)

Das gesunde Aufwachsen von Kindern in den ersten Lebensjahren ist eine Verbundaufgabe von Familie, Nachbarn, Quartier, von Angeboten der Betreuung, Beratung und Freizeit, von Behörden und Verwaltungsstellen. Eine erfolgreiche Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung ist Resultat eines politischen Commitments, von geeigneten Rahmenbedingungen sowie von einer gezielten Sicherstellung notwendiger Ressourcen. Dazu braucht es eine zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle, welche die Kräfte im Bereich der frühen Kindheit integral verbinden, bündeln und entwickeln kann, so wie das unter anderem das nationale Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut für kleine und mittlere Gemeinde vorschlägt (36). Die Stadt Baden übernimmt in diesem Bereich die Verantwortung und sorgt dafür, dass innerhalb der Verwaltung eine Funktion geschaffen wird, welche die Sensibilisierung zur frühen Kindheit sowie die übergeordnete Planung, Steuerung und Entwicklung des Frühbereichs systematisch und nachhaltig an die Hand nimmt.



Teil II - Umsetzung

5. Massnahmen

Um die Stossrichtungen und Handlungsschwerpunkte aktiv bearbeiten zu können, wurden konkrete Massnahmen definiert, die in den nächsten vier bis sechs Jahren verfolgt werden sollen. Jede Massnahme ist grundsätzlich einer Stossrichtung zugeordnet. Die Wirkung der Massnahmen ist allerdings oftmals Stossrichtung und Schwerpunkt übergreifend. Der Wirkungsumfang einer Massnahme verdeutlicht unter anderem auch deren strategische Bedeutung und definiert bis zu einem gewissen Grad die Priorität bei der Umsetzung (vgl. Kapitel 5.4).

5.1. Massnahmen zur gezielten Weiterentwicklung der Angebote

Kontinuierliche Weiterentwicklung und Optimierung der Qualität

M1	
Absicht	Die Stadt Baden unterstützt die Akteure durch Information, Beratung und Vernetzung im Bereich der Qualitätssicherung und -entwicklung.
Beschrieb	Die Qualitätsansprüche für alle relevanten Angebote der Stadt Baden im Frühbereich sind definiert und fliessen unter den gegebenen rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen bei den Erneuerungen der Leistungsvereinbarungen in das Vertragswerk mit ein. Zudem wird ein systematischer Qualitätssicherungsprozess bei allen Leistungsanbietern mit formaler Verbindung zur Stadt Baden eingeführt. Die Stadt fördert ferner durch Fachinputs, Qualitätszirkel und weitere geeignete Massnahmen die kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualität der Angebote im Frühbereich. Die Qualitätsrichtlinien im Bereich der Kinderbetreuung (Krippen und Horte) werden weiterhin gemäss PAVO bewilligt beaufsichtigt und entsprechend bewilligt.
Wirkungsbereich	<input checked="" type="checkbox"/> <u>Qualitätssicherung und -entwicklung</u> <input type="checkbox"/> Eltern- und Erziehungskompetenz <input type="checkbox"/> Sprach- und Integrationsförderung <input type="checkbox"/> Bildungs- und Erziehungspartnerschaft <input type="checkbox"/> Übergänge und Schnittstellen <input type="checkbox"/> Vernetzung und Koordination <input type="checkbox"/> Sichtbarkeit und Zugänglichkeit <input checked="" type="checkbox"/> Integrale Planung und Steuerung
Umsetzungszeitpunkt	<input checked="" type="checkbox"/> Laufend <input type="checkbox"/> Kurzfristig (1 bis 2 Jahre) <input type="checkbox"/> Mittel- und langfristig (3 bis 5 Jahre)
Zuständigkeit	Lead: GES Mitarbeit: BIL an der Schnittstelle zwischen Frühbereich und Tagesstrukturen
Zusatzaufwand	<input checked="" type="checkbox"/> Nein, kein finanzieller Zusatzaufwand <input type="checkbox"/> Unklar, Kosten sind zu ermitteln <input checked="" type="checkbox"/> Ja, geschätzter Betrag in CHF 5'000 <input checked="" type="checkbox"/> Personalaufwand
Finanzierung	<input checked="" type="checkbox"/> Im Rahmen des Budgets oder WOV-Mittel <input type="checkbox"/> Zusatzkosten müssen vom SR (bzw. ER über Gesamtbudget) genehmigt werden <input type="checkbox"/> Evtl. mit Anschubfinanzierung durch Dritte

Klärung und Weiterentwicklung Spielgruppenangebot in Baden

M2	
Absicht	Das Angebot von Spielgruppen in der Stadt Baden steht zukünftig auf klaren fachlichen, qualitativen, quantitativen und finanziellen Grundlagen.
Beschrieb	Die Stadt Baden klärt die Rolle und Aufgabe der Spielgruppen im Gesamtangebot des Frühbereichs. Dabei werden die normativen Grundlagen sowie der Abrechnungsprozess mit den Spielgruppen überarbeitet und die Leistungsvereinbarungen erneuert und angepasst.
Wirkungsbereich	<input checked="" type="checkbox"/> Qualitätssicherung und -entwicklung <input type="checkbox"/> Eltern- und Erziehungskompetenz <input type="checkbox"/> Sprach- und Integrationsförderung <input checked="" type="checkbox"/> Bildungs- und Erziehungspartnerschaft <input type="checkbox"/> Übergänge und Schnittstellen <input type="checkbox"/> Vernetzung und Koordination <input type="checkbox"/> Sichtbarkeit und Zugänglichkeit <input checked="" type="checkbox"/> Integrale Planung und Steuerung
Umsetzungszeitpunkt	<input type="checkbox"/> Laufend <input checked="" type="checkbox"/> Kurzfristig (1 bis 2 Jahre) <input type="checkbox"/> Mittel- und langfristig (3 bis 5 Jahre)
Zuständigkeit	Lead: GES Mitarbeit: Spielgruppen mit bestehenden Leistungsvereinbarungen
Zusatzaufwand	<input type="checkbox"/> Nein, kein finanzieller Zusatzaufwand <input type="checkbox"/> Unklar, Kosten sind zu ermitteln <input checked="" type="checkbox"/> Ja, geschätzter Betrag in CHF 30'000 – 35'000 <input checked="" type="checkbox"/> Personalaufwand
Finanzierung	<input type="checkbox"/> Im Rahmen des Budgets oder WOV-Mittel <input checked="" type="checkbox"/> Zusatzkosten müssen vom SR (bzw. ER über Gesamtbudget) genehmigt werden <input type="checkbox"/> Evtl. mit Anschubfinanzierung durch Dritte

Etablierung einer alltagsintegrierten Sprachförderung im Vorschulalter

M3	
Absicht	Die Stadt Baden unterstützt Institutionen und Fachpersonen aus Spielgruppen, Kitas und Tagesfamilien bei der Entwicklung und Implementierung einer alltagsintegrierten Sprachförderung.
Beschrieb	Die Stadt Baden entwickelt ein alltagsintegriertes Sprachförderkonzept im Frühbereich, welches sich am laufenden Pilotprojekt des Kantons Aargau orientiert (37). Dabei werden entsprechende Standards und Hilfsmittel für die Anbieter aufbereitet und sowohl die Zielgruppenenerreichung (Kommunikation) als auch die Finanzierung des Angebots sichergestellt. Die Anbieter werden bei der Umsetzung des Projektes stark eingebunden, um ein wirkungsvolles Gesamtangebot im Sinne einer bedarfsgerechten Förderkette sicherstellen zu können.
Wirkungsbereich	<input checked="" type="checkbox"/> Qualitätssicherung und -entwicklung <input type="checkbox"/> Eltern- und Erziehungskompetenz <input checked="" type="checkbox"/> <u>Sprach- und Integrationsförderung</u> <input type="checkbox"/> Bildungs- und Erziehungspartnerschaft <input type="checkbox"/> Übergänge und Schnittstellen <input type="checkbox"/> Vernetzung und Koordination <input checked="" type="checkbox"/> Sichtbarkeit und Zugänglichkeit <input checked="" type="checkbox"/> Integrale Planung und Steuerung
Umsetzungszeitpunkt	<input type="checkbox"/> Laufend <input type="checkbox"/> Kurzfristig (1 bis 2 Jahre) <input checked="" type="checkbox"/> Mittel- und langfristig (3 bis 5 Jahre)
Zuständigkeit	Lead: GES Mitarbeit: BIL, BIP, Kindertagesstätten, Tagesfamilien, Spielgruppen
Zusatzaufwand	<input type="checkbox"/> Nein, kein finanzieller Zusatzaufwand <input type="checkbox"/> Unklar, Kosten sind zu erwarten und zu ermitteln. <input checked="" type="checkbox"/> Ja, geschätzter Betrag in CHF 150'000 – 200'000 <input checked="" type="checkbox"/> Personalaufwand
Finanzierung	<input type="checkbox"/> Im Rahmen des Budgets oder WOV-Mittel <input checked="" type="checkbox"/> Zusatzkosten müssen vom SR (bzw. ER über Gesamtbudget) genehmigt werden <input checked="" type="checkbox"/> Evtl. mit Anschubfinanzierung durch Dritte

Optimierung und Gestalten der Schnittstellen und Übergänge vom Vorschulbereich in den Kindergarten

M4	
Absicht	Die Volksschule nimmt die Schnittstelle und den Übergang zum Frühbereich als Aufgabenbereich aktiv wahr und schafft innerhalb der eigenen Organisation klare Zuständigkeiten und Verbindlichkeiten.
Beschrieb	Der Übergang von den Kindertagesstätten, Spielgruppen und weiteren relevanten Angeboten der frühen Kindheit in den Kindergarten wird bezüglich Kontaktpunkte, Zuständigkeiten, Informationsflüsse und Prozessabläufe geklärt und strukturiert. Die relevanten Akteure lernen sich und ihre Aufgaben im Prozess des Übergangs besser kennen. Die Stadt Baden erarbeitet einen Leitfaden zum Umgang mit dem Datenschutz im Frühbereich, damit die Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes effizient gestaltet werden kann.
Wirkungsbereich	<input checked="" type="checkbox"/> Qualitätssicherung und -entwicklung <input type="checkbox"/> Eltern- und Erziehungskompetenz <input type="checkbox"/> Sprach- und Integrationsförderung <input checked="" type="checkbox"/> Bildungs- und Erziehungspartnerschaft <input checked="" type="checkbox"/> <u>Übergänge und Schnittstellen</u> <input checked="" type="checkbox"/> Vernetzung und Koordination <input checked="" type="checkbox"/> Sichtbarkeit und Zugänglichkeit <input type="checkbox"/> Integrale Planung und Steuerung
Umsetzungszeitpunkt	<input type="checkbox"/> Laufend <input checked="" type="checkbox"/> Kurzfristig (1 bis 2 Jahre) <input checked="" type="checkbox"/> Mittel- und langfristig (3 bis 5 Jahre)
Zuständigkeit	Lead: BIL Mitarbeit: GES, SK, Kindergarten- und Primarschulstandorte, Kinderkrippen, Spielgruppen
Zusatzaufwand	<input checked="" type="checkbox"/> Nein, kein finanzieller Zusatzaufwand <input type="checkbox"/> Unklar, Kosten sind zu ermitteln <input type="checkbox"/> Ja, geschätzter Betrag in CHF <input checked="" type="checkbox"/> Personalaufwand
Finanzierung	<input checked="" type="checkbox"/> Im Rahmen des Budgets oder WOV-Mittel <input type="checkbox"/> Zusatzkosten müssen vom SR (bzw. ER über Gesamtbudget) genehmigt werden <input checked="" type="checkbox"/> Evtl. mit Anschubfinanzierung durch Dritte

5.2. Massnahmen zur bedarfsgerechten Unterstützung und Stärkung von Familien

Informationsplattformen für Familien mit Kindern im Vorschulalter

M5	
Absicht	Die Stadt Baden fördert durch anbieterübergreifende Informations- und Kommunikationsmassnahmen die Sichtbarkeit der Angebote und den niederschweligen Zugang.
Beschrieb	Eltern können sich zukünftig auf einer zentralen, stets aktuellen und mehrsprachigen Plattform benutzerfreundlich zu den Angeboten im Frühbereich informieren. Dazu werden die vorhandenen Informationskanäle, Infoplattformen und Projekte (z.B. Familienwegweiser) von der Stadt Baden nach Möglichkeit zusammengeführt und weiterentwickelt. Ferner soll ein Angebotsformat wie ein Marktplatz für Angebote im Frühbereich entwickelt und erprobt werden, damit sich Familien mit kleinen Kindern unkompliziert und niederschwellig mit Anbietern des Frühbereichs persönlich austauschen können.
Wirkungsbereich	<input type="checkbox"/> Qualitätssicherung und -entwicklung <input type="checkbox"/> Eltern- und Erziehungskompetenz <input type="checkbox"/> Sprach- und Integrationsförderung <input type="checkbox"/> Bildungs- und Erziehungspartnerschaft <input checked="" type="checkbox"/> Übergänge und Schnittstellen <input checked="" type="checkbox"/> Vernetzung und Koordination <input checked="" type="checkbox"/> Sichtbarkeit und Zugänglichkeit <input checked="" type="checkbox"/> Integrale Planung und Steuerung
Umsetzungszeitpunkt	<input type="checkbox"/> Laufend <input checked="" type="checkbox"/> Kurzfristig (1 bis 2 Jahre) <input type="checkbox"/> Mittel- und langfristig (3 bis 5 Jahre)
Zuständigkeit	Lead: GES Mitarbeit: KOM, alle Akteure der frühen Kindheit
Zusatzaufwand	<input type="checkbox"/> Nein, kein finanzieller Zusatzaufwand <input type="checkbox"/> Unklar, Kosten sind zu erwarten und zu ermitteln <input checked="" type="checkbox"/> Ja, geschätzter Betrag in CHF 5'000 – 10'000 <input checked="" type="checkbox"/> Personalaufwand
Finanzierung	<input type="checkbox"/> Im Rahmen des Budgets oder WOV-Mittel <input checked="" type="checkbox"/> Zusatzkosten müssen vom SR (bzw. ER über Gesamtbudget) genehmigt werden <input checked="" type="checkbox"/> Evtl. mit Anschubfinanzierung durch Dritte

Erweiterung und Stärkung der Eltern- und Erziehungskompetenz

M6	
Absicht	Die Stadt Baden eruiert den Bedarf und schliesst allfällige Angebots- und Koordinationslücken im Bereich der Elternbildung und Erziehungsunterstützung.
Beschrieb	Die Stadt Baden ermittelt vor dem Hintergrund des bestehenden Angebots allfällige Lücken im Bereich der universellen Elternbildung und sorgt bei Bedarf mit geeigneten Massnahmen dafür, dass der Bedarf durch die Elternbildungsanbieter abgedeckt wird. Ferner werden spezifische Angebote und Programme für Familien in schwierigen Lebenssituationen und Risikolagen im Rahmen eines Pilotprojektes erprobt und evaluiert (z.B. schrittweise, Parents as teachers (PAT), aufsuchende Arbeit auf Spielplätzen etc.). Sollten die Abklärungen Bedarf und Wirkung ausweisen, stellt die Stadt Baden im Rahmen dieser Massnahme die langfristige Finanzierung und Verstetigung solcher spezifischen Angebote sicher.
Wirkungsbereich	<input type="checkbox"/> Qualitätssicherung und -entwicklung <input checked="" type="checkbox"/> <u>Eltern- und Erziehungskompetenz</u> <input checked="" type="checkbox"/> Sprach- und Integrationsförderung <input checked="" type="checkbox"/> Bildungs- und Erziehungspartnerschaft <input type="checkbox"/> Übergänge und Schnittstellen <input type="checkbox"/> Vernetzung und Koordination <input checked="" type="checkbox"/> Sichtbarkeit und Zugänglichkeit <input checked="" type="checkbox"/> Integrale Planung und Steuerung
Umsetzungszeitpunkt	<input type="checkbox"/> Laufend <input type="checkbox"/> Kurzfristig (1 bis 2 Jahre) <input checked="" type="checkbox"/> Mittel- und langfristig (3 bis 5 Jahre)
Zuständigkeit	Lead: GES Mitarbeit: SD, Akteure der universellen Elternbildung sowie der frühen Kindheit mit selektiven und indizierten Angeboten für Eltern (vgl. Anhang B)
Zusatzaufwand	<input type="checkbox"/> Nein, kein finanzieller Zusatzaufwand <input type="checkbox"/> Unklar, Kosten sind zu ermitteln <input checked="" type="checkbox"/> Ja, geschätzter Betrag in CHF 80'000 bis 120'000 pro Jahr, wiederkehrend. Unklar, ob es allenfalls einmalige Initialkosten geben wird. <input checked="" type="checkbox"/> Personalaufwand
Finanzierung	<input type="checkbox"/> Im Rahmen des Budgets oder WOV-Mittel <input checked="" type="checkbox"/> Zusatzkosten müssen vom SR (bzw. ER über Gesamtbudget) genehmigt werden <input checked="" type="checkbox"/> Evtl. mit Anschubfinanzierung durch Dritte

Förderung der Sprach- und Integrationskompetenzen von Eltern

M7	
Absicht	Die Stadt Baden fördert das Angebot an Deutschlern- und Integrationsmöglichkeiten für Eltern mit Kindern im Vorschulalter.
Beschrieb	Die Stadt Baden ermittelt die Gründe, warum bestehende Angebote wie z.B. die Deutschkurse für Mütter und Väter mit Kleinkindern im Familienzentrum Karussell teilweise suboptimal genutzt werden und leitet daraus ab, wie ein niederschwelliger Zugang zu den vorhandenen Angeboten sichergestellt werden kann. Ferner prüft sie, inwiefern es in Baden im Bereich der Sprach- und Integrationsförderung von fremdsprachigen Familien weitere Angebote wie zum Beispiel MUKI Deutsch, conTAKT Kind oder Schulstart + braucht und wie die Angebote implementiert und sichergestellt werden können. Dabei soll der Fokus bei der Weiterentwicklung des Angebots insbesondere auch bei der Förderung der transkulturellen Kompetenzen der Eltern ansetzen.
Wirkungsbereich	<input type="checkbox"/> Qualitätssicherung und -entwicklung <input checked="" type="checkbox"/> Sprach- und Integrationsförderung <input type="checkbox"/> Übergänge und Schnittstellen <input checked="" type="checkbox"/> Sichtbarkeit und Zugänglichkeit <input checked="" type="checkbox"/> Eltern- und Erziehungskompetenz <input checked="" type="checkbox"/> <u>Bildungs- und Erziehungspartnerschaft</u> <input type="checkbox"/> Vernetzung und Koordination <input type="checkbox"/> Integrale Planung und Steuerung
Umsetzungszeitpunkt	<input type="checkbox"/> Laufend <input checked="" type="checkbox"/> Kurzfristig (1 bis 2 Jahre) <input checked="" type="checkbox"/> Mittel- und langfristig (3 bis 5 Jahre)
Zuständigkeit	Lead: GES Mitarbeit: Akteure der frühen Kindheit mit familienorientierten Sprach- und Integrationsangeboten
Zusatzaufwand	<input type="checkbox"/> Nein, kein finanzieller Zusatzaufwand <input type="checkbox"/> Unklar, einmalige und wiederkehrende Kosten sind zu erwarten und zu ermitteln. <input checked="" type="checkbox"/> Ja, geschätzter Betrag in CHF 10'000 – 15'000 <input checked="" type="checkbox"/> Personalaufwand
Finanzierung	<input type="checkbox"/> Im Rahmen des Budgets oder WOV-Mittel <input checked="" type="checkbox"/> Zusatzkosten müssen vom SR (bzw. ER über Gesamtbudget) genehmigt werden <input checked="" type="checkbox"/> Evtl. mit Anschubfinanzierung durch Dritte und Unterstützung durch den Kanton Aargau im Rahmen des Kantonalen Integrationsprogramms (38)

Unterstützung der Elternzusammenarbeit durch interkulturelle Dolmetscherdienstleistungen

M8

Absicht	Die Stadt Baden stellt insbesondere für Standort- und Entwicklungsgespräche in Spielgruppen, Kitas und Tagesfamilien professionelle Übersetzungsangebote zur Verfügung.
Beschrieb	Die Stadt Baden überprüft die normativen Grundlagen und Bezugsrichtlinien für interkulturelle Dolmetscherdienstleistungen. Dabei werden die Antrags- und Kostengutsprachepraxis bei Bedarf neu geregelt sowie die Prozesse und Abläufe optimiert. Sollte sich daraus ein erhöhter Finanzierungsbedarf ergeben, werden die entsprechenden Mittel sichergestellt.
Wirkungsbereich	<input type="checkbox"/> Qualitätssicherung und -entwicklung <input checked="" type="checkbox"/> Eltern- und Erziehungskompetenz <input checked="" type="checkbox"/> Sprach- und Integrationsförderung <input checked="" type="checkbox"/> <u>Bildungs- und Erziehungspartnerschaft</u> <input checked="" type="checkbox"/> Übergänge und Schnittstellen <input type="checkbox"/> Vernetzung und Koordination <input type="checkbox"/> Sichtbarkeit und Zugänglichkeit <input type="checkbox"/> Integrale Planung und Steuerung
Umsetzungszeitpunkt	<input type="checkbox"/> Laufend <input checked="" type="checkbox"/> Kurzfristig (1 bis 2 Jahre) <input type="checkbox"/> Mittel- und langfristig (3 bis 5 Jahre)
Zuständigkeit	Lead: GES Mitarbeit: BIL, SD, Anbieter interkultureller Übersetzungsdienstleistungen
Zusatzaufwand	<input type="checkbox"/> Nein, kein finanzieller Zusatzaufwand <input type="checkbox"/> Unklar, Kosten sind zu ermitteln <input checked="" type="checkbox"/> Ja, geschätzter Betrag in CHF 12'000 – 15'000 <input checked="" type="checkbox"/> Personalaufwand
Finanzierung	<input checked="" type="checkbox"/> Im Rahmen des Budgets oder WOV-Mittel <input type="checkbox"/> Zusatzkosten müssen vom SR (bzw. ER über Gesamtbudget) genehmigt werden <input type="checkbox"/> Evtl. mit Anschubfinanzierung durch Dritte

5.3. Massnahmen zur integralen Koordination und Steuerung der Entwicklung im Frühbereich

Aufbau und Pflege eines Fachnetzwerks frühe Kindheit

M9	
Absicht	Die Stadt Baden lädt die Akteure der Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung weiterhin zu regelmässigen Netzwerktreffen und Veranstaltungen ein, um den Vernetzungs- und Kooperationsgrad innerhalb der frühen Kindheit zu erhöhen.
Beschrieb	Die Stadt Baden wertet die Erfahrungen aus den laufenden Netzwerktreffen im Frühbereich aus und legt die zukünftigen Veranstaltungsziele sowie die Zielgruppen fest. Vor diesem Hintergrund werden die zukünftigen Formate unter Einbezug der Anbieter und Akteure im Frühbereich entwickelt, erprobt und installiert.
Wirkungsbereich	<input checked="" type="checkbox"/> Qualitätssicherung und -entwicklung <input type="checkbox"/> Eltern- und Erziehungskompetenz <input type="checkbox"/> Sprach- und Integrationsförderung <input type="checkbox"/> Bildungs- und Erziehungspartnerschaft <input checked="" type="checkbox"/> Übergänge und Schnittstellen <input checked="" type="checkbox"/> <u>Vernetzung und Koordination</u> <input checked="" type="checkbox"/> Sichtbarkeit und Zugänglichkeit <input checked="" type="checkbox"/> Integrale Planung und Steuerung
Umsetzungszeitpunkt	<input checked="" type="checkbox"/> Laufend <input type="checkbox"/> Kurzfristig (1 bis 2 Jahre) <input type="checkbox"/> Mittel- und langfristig (3 bis 5 Jahre)
Zuständigkeit	Lead: GES Mitarbeit: BIL, alle Anbieter des Frühbereichs
Zusatzaufwand	<input checked="" type="checkbox"/> Nein, kein finanzieller Zusatzaufwand <input type="checkbox"/> Unklar, Kosten sind zu ermitteln <input type="checkbox"/> Ja, geschätzter Betrag in CHF <input checked="" type="checkbox"/> Personalaufwand
Finanzierung	<input checked="" type="checkbox"/> Im Rahmen des Budgets oder WOV-Mittel <input type="checkbox"/> Zusatzkosten müssen vom SR (bzw. ER über Gesamtbudget) genehmigt werden <input type="checkbox"/> Evtl. mit Anschubfinanzierung durch Dritte

Monitoring und Berichterstattung der Entwicklungen im Frühbereich

M10	
Absicht	Die Stadt Baden erfasst die Bedürfnisse der Kinder und Familien im Frühbereich zielorientiert und systematisch und lässt die Erkenntnisse aus dem Monitoring in die weitere Umsetzung der Strategie einfließen.
Beschrieb	Die Stadt Baden definiert vor dem Hintergrund der vorliegenden Strategie Ziel und Zweck des Monitorings frühe Kindheit und legt sowohl Form und Rahmen der Erfassung und Berichterstattung fest. Sie interpretiert regelmässig die Ergebnisse und leitet daraus die zukünftigen Massnahmen ab.
Wirkungsbereich	<input checked="" type="checkbox"/> Qualitätssicherung und -entwicklung <input checked="" type="checkbox"/> Eltern- und Erziehungskompetenz <input checked="" type="checkbox"/> Sprach- und Integrationsförderung <input type="checkbox"/> Bildungs- und Erziehungspartnerschaft <input type="checkbox"/> Übergänge und Schnittstellen <input checked="" type="checkbox"/> Vernetzung und Koordination <input checked="" type="checkbox"/> Sichtbarkeit und Zugänglichkeit <input checked="" type="checkbox"/> <u>Integrale Planung und Steuerung</u>
Umsetzungszeitpunkt	<input type="checkbox"/> Laufend <input type="checkbox"/> Kurzfristig (1 bis 2 Jahre) <input checked="" type="checkbox"/> Mittel- und langfristig (3 bis 5 Jahre)
Zuständigkeit	Lead: GES Mitarbeit: SK, alle Akteure des Frühbereichs
Zusatzaufwand	<input type="checkbox"/> Nein, kein finanzieller Zusatzaufwand <input type="checkbox"/> Unklar, Kosten sind im Bereich des Monitorings zu erwarten und zu ermitteln <input checked="" type="checkbox"/> Ja, geschätzter Betrag in CHF 8'000 – 12'000 <input checked="" type="checkbox"/> Personalaufwand
Finanzierung	<input checked="" type="checkbox"/> Im Rahmen des Budgets oder WOV-Mittel <input type="checkbox"/> Zusatzkosten müssen vom SR (bzw. ER über Gesamtbudget) genehmigt werden <input type="checkbox"/> Evtl. mit Anschubfinanzierung durch Dritte

Schaffung einer Anlauf- und Koordinationsstelle frühe Kindheit

M11	
Absicht	Die Stadt Baden schafft eine zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle, welche die Kräfte im Bereich der frühen Kindheit integral verbindet, bündelt und entwickelt. Diese Koordination ist (bisher) nicht Aufgabe der Fachstelle Familie.
Beschrieb	Die Stadt Baden definiert innerhalb der Verwaltung eine Stelle, welche für die Umsetzung der Strategie Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung zuständig ist und sichert die dafür notwendigen Ressourcen. Sie legt die detaillierten Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten der Stelle fest und definiert in Abhängigkeiten zu den anderen Akteuren innerhalb und ausserhalb der Verwaltung das Pflichtenheft. Ferner erarbeitet sie einen Aktionsplan für die Umsetzung der Strategie Frühe Förderung und sichert durch Steuerung, Koordination und Mitarbeit die Realisierung der vorliegenden Massnahmen.
Wirkungsbereich	<input checked="" type="checkbox"/> Qualitätssicherung und -entwicklung <input checked="" type="checkbox"/> Eltern- und Erziehungskompetenz <input checked="" type="checkbox"/> Sprach- und Integrationsförderung <input type="checkbox"/> Bildungs- und Erziehungspartnerschaft <input checked="" type="checkbox"/> Übergänge und Schnittstellen <input checked="" type="checkbox"/> Vernetzung und Koordination <input checked="" type="checkbox"/> Sichtbarkeit und Zugänglichkeit <input checked="" type="checkbox"/> <u>Integrale Planung und Steuerung</u>
Umsetzungszeitpunkt	<input type="checkbox"/> Laufend <input checked="" type="checkbox"/> Kurzfristig (1 bis 2 Jahre) <input checked="" type="checkbox"/> Mittel- und langfristig (3 bis 5 Jahre)
Zuständigkeit	Lead: GES Mitarbeit: PD
Zusatzaufwand	<input type="checkbox"/> Nein, kein finanzieller Zusatzaufwand <input type="checkbox"/> Unklar, Kosten sind zu ermitteln <input checked="" type="checkbox"/> Ja, geschätzter Betrag in CHF 90'000 bis 110'000 pro Jahr (wiederkehrend) <input checked="" type="checkbox"/> Personalaufwand
Finanzierung	<input type="checkbox"/> Im Rahmen des Budgets oder WOV-Mittel <input checked="" type="checkbox"/> Zusatzkosten müssen vom SR (bzw. ER über Gesamtbudget) genehmigt werden <input type="checkbox"/> Evtl. mit Anschubfinanzierung durch Dritte

5.4. Übersicht über die Wirkungszusammenhänge der Massnahmen

Die nachfolgende Tabelle zeigt den Zusammenhang zwischen den einzelnen Massnahmen, den Handlungsschwerpunkten und den Stossrichtungen und macht deutlich, dass eine Massnahme eine direkte oder indirekte Wirkung auf mehrere Handlungsschwerpunkte haben kann. Ferner wird aufgrund der Zusammenstellung deutlich, dass mit dem vorliegenden Massnahmenpaket alle drei Stossrichtungen systematisch bearbeitet und die strategischen Ziele fokussiert verfolgt werden.

Stossrichtung	SR 1 Angebot gezielt weiterentwickeln			SR 2 Familien bedarfsgerecht stärken			SR 3 Frühbereich integral steuern	
	SP 1.1 – Qualitätssicherung und -entwicklung	SP 1.2 – Sprach- und Integrationsförderung	SP 1.3 – Übergänge und Schnittstellen	SP 2.1 – Sichtbarkeit und Zugänglichkeit	SP 2.2 – Eltern- und Erziehungskompetenz	SP 2.3 – Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	SP 3.1 – Vernetzung und Koordination	SP 3.2 – Übergeordnete Planung und Steuerung
M1: Weiterentwicklung der Qualität	●●●							●
M2: Spielgruppenangebot	●●●					●		●●
M3: Alltagsintegrierte Sprachförderung	●	●●●		●				●
M4: Schnittstellen und Übergänge gestalten	●		●●●	●		●	●●	
M5: Informationsplattformen frühe Kindheit			●	●●●			●	●
M6: Stärkung der Eltern- u. Erziehungskompetenz		●		●	●●●	●		●
M7: Sprach- und Integrationskompetenz der Eltern		●●		●	●●	●●●		
M8: Interkulturelle Dolmetscherdienste		●	●		●	●●●		
M9: Netzwerk frühe Kindheit	●		●	●●			●●●	●
M10: Monitoring und Berichterstattung	●	●	●	●	●	●	●	●●●
M11: Koordinationsstelle frühe Kindheit	●●	●		●●	●		●●	●●●

Tabelle 3: Übersicht über die Wirkungszusammenhänge und die Wirkungsstärke der Massnahmen

Legende

- Direkte und starke Wirkung der Massnahme auf den Schwerpunkt
- Direkte Wirkung der Massnahme auf den Schwerpunkt
- Indirekte Wirkung der Massnahme auf den Schwerpunkt

5.5. Evaluation und Berichterstattung

Die vorgehend aufgeführten Massnahmen fokussieren auf die nächsten vier Jahre (2022 - 2025). Am Ende dieses Zeithorizonts wird der Erreichungsgrad der Massnahmen vom Stadtrat überprüft. Der entsprechende Bericht stellt die Grundlagen für die Formulierung weiterführender Massnahmen dar. Der Stand der Umsetzung wird der Legislative regelmässig und mindestens einmal pro Legislatur in geeigneter Form zur Kenntnis gebracht. Ferner wird der Einwohnerart im Rahmen der ordentlichen Berichterstattung über den Geschäftsbericht und die Produkterrechnung zu den wichtigsten Entwicklungen im Frühbereich informiert.

6. Kosten zur Umsetzung der Strategie

Die genauen und vollumfassenden Kosten der einzelnen Massnahmen können zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht beziffert werden. Es liegt in der Natur einer Strategie, dass die Kostenfrage bis zu einem gewissen Grad offenbleiben muss. Dementsprechend wird es die laufende Aufgabe der Verwaltung sein, die detaillierten Aufwände für die Stadt Baden zu ermitteln und im Rahmen der geltenden Kompetenndelegation beim Stadtrat zu beantragen. Der Einwohnerrat seinerseits kann über die Genehmigung des Gesamtbudgets Einfluss auf die Kostenentwicklung nehmen und jederzeit Einsicht in die aktuelle Planung und Abrechnung verlangen.

Aus heutiger Sicht muss im Zusammenhang mit der Umsetzung der geplanten Massnahmen insbesondere bezüglich alltagsintegrierter Sprachförderung, der Förderung der Eltern- und Erziehungskompetenzen und der Koordinationsstelle mit wiederkehrenden Kosten von CHF 390'000 bis 522'000 pro Jahr gerechnet werden. Bei den Kosten der Massnahmen 1 – 10 handelt es sich um Sach- und Betriebskosten. Personalkosten zur Koordination und Umsetzung der Massnahmen sind in Massnahme 11 ausgewiesen.

Erwartete Zusatzkosten (Referenz: Budget 2021) Planungs- und Kenntnisstand: 30. April 2021	einmalig	wiederkehrend
M1: Weiterentwicklung der Qualität	0	5'000
M2: Spielgruppenangebot	5'000	30'000 - 35'000
M3: Alltagsintegrierte Sprachförderung	10'000	150'000 – 200'000
M4: Schnittstellen und Übergänge gestalten	0	0
M5: Informationsplattform frühe Kindheit	10'000	5'000 – 10'000
M6: Stärkung der Eltern- und Erziehungskompetenz	5000	80'000 - 120'000
M7: Sprach- und Integrationskompetenz der Eltern	0	10'000 - 15'000
M8: Interkulturelle Dolmetscherdienste	0	12'000 - 15'000
M9: Netzwerk frühe Kindheit	0	0
M10: Monitoring und Berichterstattung	10'000	8'000 – 12'000
M11: Koordinationsstelle frühe Kindheit	0	90'000 - 110'000
Maximale Umsetzungskosten in CHF	40'000	390'000 – 522'000

Tabelle 4: Erwartete Zusatzaufwände für die Umsetzung der Strategie



Anhang

A. Glossar

Deutsch als Zweitsprache

Erstsprachen (L1) sind jene Sprachen, die synonym als Mutter- oder Familiensprachen bezeichnet werden. Viele Kinder wachsen zwei- oder mehrsprachig auf und haben daher mehr als eine Erstsprache (weltweit sind es rund 50 %). Zweitsprache (L2) wird für die Lokalsprache verwendet, die im Umfeld gesprochen wird. In Baden ist das Deutsch. Der Begriff Deutsch als Zweitsprache (DaZ) wird auch dann verwendet, wenn Deutsch nicht als zweite, sondern als dritte oder vierte Sprache gelernt wird.

Eltern

Der Begriff «Eltern» wird stellvertretend für alle Erziehungsberechtigten verwendet und beschränkt sich nicht auf die biologischen Eltern (zieht diese aber immer mit ein). Eltern sind jene erwachsenen Bezugspersonen, die gegenüber den Kindern in einer Erziehungsverantwortung stehen.

Familien

Gemäss der Definition der Eidgenössischen Kommission für Familienfragen wird Familie verstanden als Lebensformen, die in den Beziehungen von Eltern und Kindern im Mehrgenerationenverbund begründet und gesellschaftlich anerkannt sind. Dieser offenen Definition folgt die vorliegende strategische Konzeption. «Familie» ist ein zeitgemässer Begriff für unterschiedliche Formen des Zusammenlebens. Es gibt keine falschen oder minderwertigen Familienformen. Es gibt allerdings ungesunde, für das Kind schädliche Umstände, die nicht ungesehen bleiben dürfen.

Frühbereich

Mit «Frühbereich» werden alle Personen, Organisationen, Behörden und Verwaltungseinheiten bezüglich FBBE zusammengefasst. Diese Akteure des Frühbereichs bieten Angebote für Kinder und Eltern an, schaffen funktionstüchtige Strukturen, setzen Massnahmen um, kümmern sich um geeignete Räume, planen kinderfreundliche Quartiere auch für Kleinkinder, etc.

Frühe Förderung bzw. Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

Die Frühkindliche Bildung Betreuung und Erziehung (FBBE) basiert auf dem englischen Begriff Early Childhood Education and Care, den die OECD verwendet. Der Begriff bezieht sich auf das Alter vor dem Kindergarten Eintritt – in der Schweiz 0 - 4 Jahre (in den meisten Ländern Europas 0 – 3). FBBE fasst sämtliche Massnahmen zur Unterstützung von Kindern und deren Familien sowie das Zusammenspiel der Akteure des Frühbereichs zusammen. Synonym wird der Begriff Frühe Förderung verwendet. Beide Bezeichnungen werden im Sinne eines Begriffs grossgeschrieben.

Frühe Sprachförderung	Unter früher Sprachförderung (FSF) werden Massnahmen subsumiert, die Kindern helfen, Kompetenzen in Deutsch aufzubauen. Dies kann über den Besuch von familienexternen Einrichtungen, über Freizeitmöglichkeiten (z.B. in Bibliotheken) und die Beratung von Eltern geschehen.
Informelles Lernen	Als informelles Lernen werden alle Lernformen zusammengefasst, die nicht in einem speziell strukturierten Lehrangebot erfolgen, nicht institutionell organisiert sind und auch nicht an festgelegte räumliche oder zeitliche Vorgaben gekoppelt sind.
Kindergarten	Der Kindergarten bildet zusammen mit den beiden ersten Primarklassen den sogenannten Zyklus I der Volksschule und ist für den Frühbereich im Sinne einer vertikalen Vernetzung ein wichtiger Partner.
Niederschwelligkeit	Angebote sind niederschwellig, wenn sie räumlich gut erreichbar sind (zentral, behindertengerecht), Öffnungszeiten aufweisen, die den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Nutzergruppen entsprechen, sich an den Bedürfnissen der Zielgruppe orientieren (z.B. Sicherstellung der Kinderbetreuung), ohne soziale Ausgrenzung und Schamgefühle wahrgenommen werden können, das Budget der Nutzergruppen nicht (zu stark) belasten.
Stichtag	Massgebend für den Frühbereich ist der Eintritt in den Kindergarten. Der Stichtag für diesen Eintritt ist der 31. Juli. Kinder, welche bis zum 31. Juli das 4. Lebensjahr vollendet haben, treten im August in den Kindergarten über. Der Frühbereich umfasst demnach vier Jahrgänge.

B. Angebotspyramide der Frühen Förderung

In der Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung können die Angebote für Kinder im Vorschulalter und deren Familien in drei Kategorien eingeteilt werden:

- **Universelle Frühe Förderung:** Die Angebote richten sich an alle Eltern und Kinder (bei spielsweise Angebote der Mütter- und Väterberatung, Elternbildung oder Kindertagesstätten).
- **Selektive Frühe Förderung:** Sie richtet sich an bestimmte Gruppen von Kindern und Familien (beispielsweise aufsuchende Elternarbeit und Angebote, welche die Mehrsprachigkeit der Kinder fördern und das Lernen der Umgebungssprache und/oder der Familiensprache unterstützen).
- **Indizierte Frühe Förderung:** Sie richtet sich an Familien und Kinder mit besonderen Förderbedürfnissen und wird in aller Regel aufgrund einer fachlichen Abklärung durchgeführt (gilt für Logopädie, Psychomotorik, heilpädagogische Früherziehung, Schutzmassnahmen und weitere).

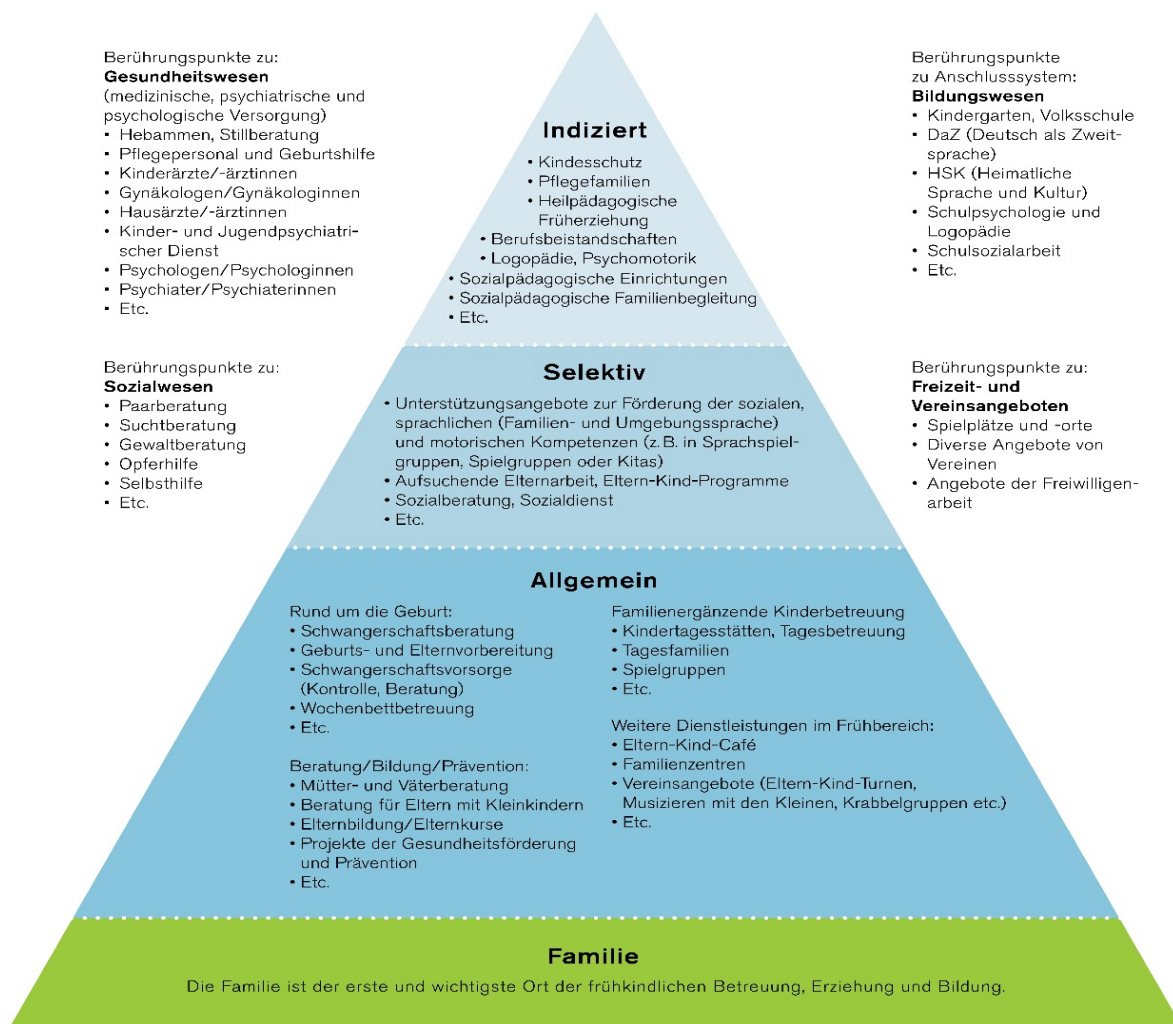


Abbildung 3: Angebotspyramide Frühe Förderung / Quelle: Konzept Frühe Förderung Kanton Thurgau 2020 – 2024 (39)

C. Eingebundene Organisationen Bestandesaufnahme

Organisationen und Institutionen im Bereich der frühen Kindheit der Stadt Baden, welche an den Workshops 2019 teilgenommen (oder sich entschuldigt) haben:

- ABB Kinderkrippen
- Beratungszentrum Plus (BZBplus)
- Chinderchrippe Ise Bähnli
- Dachverein Spielgruppen
- Verein Die Tagesfamilie
- Verein Elternbildungstag
- Elterngruppe Dättwil
- Elternrunde Baden/Wettingen
- Fachbereich Familie
- Fachbereich Kinder- und Jugendanimation
- Fachbereich Schulsozialarbeit
- Fachstelle Integration
- Familienzentrum Karussell
- Hebamme (verschiedene)
- Kinderkrippe Baden/ Chinderschlössli
- Kinderkrippe Kolibri
- Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB)
- Kindes- und Erwachsenenschutzdienst Bezirk Baden (KESD)
- Mütter- und Väterberatung
- Spielgruppe naturspielwald
- Schularzt
- Schulpsychologischer Dienst, Regionalstelle Baden
- Soziale Dienste Baden
- Spielgruppe Rütihof
- Stadtbibliothek Baden
- stiftungNETZ (Heilpädagogik / Logopädie)
- Suchtprävention Aargau
- Verein Tagesbetreuung für Kinder Baden (TaBa)
- Volksschule Baden

Weitere Organisationen und Institutionen im Frühbereich, welche im Rahmen der Bestandesaufnahme im Jahr 2019 von der Stadt Baden kontaktiert wurden:

- SVKT Rütihof (Kinderturnen)
- Verein Chind und Eltere Rütihof
- Verein CHIND aktiv (ELKI Turnen)
- Kita BaSpi (Spital)
- Kinderärzte (verschiedene)
- Elterngruppe Dättwil
- Verein ELKI Kappelerhof
- Kita Abrakadabra
- Kita Baden / Wettingen
- Kita Chinderwält
- STV Baden (ELKI Turnen)
- Kita Bubble Bees
- Kita Small Foot
- PDAG, Sprechstunde für Säuglinge und Kleinkinder
- Kinder Spitex

D. Quellenverzeichnis

1. **Paul Pamela, Russo Maria.** Lesen macht stark. Hamburg : s.n., 2020). Bd. 2020).
2. **Uno.** Übereinkommen über die Rechte des Kindes. Ratifizierung durch die Schweiz 1997.
3. **United Nations.** *THE 2030 AGENDA FOR SUSTAINABLE DEVELOPMENT.* 2015.
4. **Schweizerische UNESCO-Kommission.** *Für eine Politik der frühen Kindheit, Eine Investition in die Zukunft.* 2019.
5. **Bund.** Bundesgesetz über Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung. vom 4. Oktober 2002 (Stand am 1. Februar 2019).
6. **Bundesrat.** *Verordnung über die Aufnahme von Pflegekindern (Pflegekinderverordnung, PAVO).* 1977, Stand Jun 2017.
7. **Kanton Aargau.** *Gesetz über die familienergänzende Kinderbetreuung .* 12. Januar 2016 (Stand 1. August 2016).
8. **Aargau, Kanton.** *Frühe Förderung im Kanton Aargau, Umsetzungskonzept.* 2016.
9. **Stadt Baden.** *Planungsleitbild 2026.* März 2014.
10. —. Planungsbericht 2018. 2018.
11. **Baden, Ennetbaden, Obersiggenthal und Wettingen.** *Strategie familienergänzende Betreuung Vorschulkinder in den Gemeinden .* Aug 2012.
12. **Stadt Baden.** *Konzept für die Integrationspolitik der Stadt Baden.* Mai 2015.
13. **Stadt Baden, Fachabteilung Gesellschaft, Baden.** *Kinder- und familienfreundliche Stadt, Aktionsplan, 2019 bis 2022.* 2019.
14. **Jacobs Foundation.** *Handbuch zum Primokiz-Prozess, Entwicklung einer umfassenden Strategie Frühe Kindheit.* 2017 (Aktualisierung).
15. **Corina Wustmann Seiler, Heidi Simoni (Marie Meierhofer Institut für das Kind).** *Orientierungsrahmen für die Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz . s.l. : Schweizerische UNESCO Kom-mission, Netzwerk Kinderbetreuung, 2012.*
16. **Reiss, Kristina [Hrsg.], et al.** *Grundbildung im internationalen Vergleich.* Münster ; New York : s.n., Waxmann 2019.
17. **Save the children.** *CHANGING LIVES IN OUR LIFETIME, Global Childhood Report .* 2019.
18. **OECD.** *Starting Strong 2017; Key OECD Indicators on Early Childhood Education and Care.* 2018.
19. **Flavio Cunha, James J. Heckman.** *Investing in our Young People.* Nov 2006.
20. **AG, BAK Economics.** *Volkswirtschaftliches Gesamtmodell für die Analyse zur Politik der frühen Kindheit. s.l. : Jacobs Foundation, Mai 2020.*
21. **Crédit Suisse.** *Wohnen, Pendeln, Krippe: Wo lebt sich's am günstigsten?* Dez 2016.
22. **Stadt Baden.** *Qualitätsrichtlinien für die Betriebsbewilligung für Kindertagesstätten zur Betreuung von Vorschulkindern .* Nov 2018.
23. —. *Qualitätsrichtlinien für die Betreuung von Kindern in Tagesfamilien.* Sep 2019.
24. **Baden, Ennetbaden, Obersiggenthal und Wettingen.** *Tarifordnung Kinderbetreuung .* Mar 2018 / Stand Jan 2020.
25. **Stadt Baden, Fachbereich Familie.** *Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung, Bestandaufnahme für die Stadt Baden.* Jun 2020.
26. **Alexander Grob, Karin Keller und Larissa M. Trösch.** *ZWEITSPRACHE Deutsch, Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten.* 2014.
27. **al., Simone Kannengieser et.** *Nashorner haben ein Horn, Sprachförderung in Spielgruppen und Kindertageseinrichtungen. s.l. : Klett, Kallmeyer, 2013.*

28. **Kappeler Silvana.** *Orientierungshilfe für Gemeinden zur Frühen Sprachförderung in Spielgruppen, Kindertageseinrichtungen und Tagesfamilien.* s.l. : Departement Gesundheit und Soziales, Kantonaler Sozialdienst, Sep 2019.
29. **Kanton Aargau, Departement Gesundheit und Soziales.** *Orientierungshilfe für Gemeinden zur Frühen Sprachförderung in Spielgruppen, Kindertageseinrichtungen und Tagesfamilien.* Sep 2019.
30. **Labhart, Carmen Kosorok.** *Innensicht von Migrationsfamilien.* s.l. : Pädagogische Hochschule Thurgau, 2018.
31. **Meyer, Franziska.** *Expertise zu Lebensräumen und Lebenswelten junger Kinder.* s.l. : MMI, Marie Meierhoferinstitut für das Kind, 2012.
32. **Nentwig-Gesemann, Iris, Walther, Bastian und Thedinga, Minste.** *Kita-Qualität aus Kindersicht.* 2017.
33. **Hüttenmoser, Marco.** *Und es bewegt sich noch! Bewegungsmangel in der Kindheit, Ursachen und Wirkung.* s.l. : MMI, Marie Meierhofer Institut für das Kind, 2002.
34. **Stadt Baden.** *Raumentwicklungskonzept Stadt Baden, Planung und Bau.* Baden : s.n., 2020.
35. —. *Boden- und Immobilienstrategie.* Baden : s.n., 2020.
36. **Bundesamt für Sozialversicherung, Nationales Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut.** *Frühe Förderung, Orientierungshilfe für kleinere und mittlere Gemeinden.* 2018.
37. **Kanton Aargau, Departement für Bildung, Kultur und Sport.** *Pilotprojekte "Deutschförderung vor dem Kindergarten", Information für Gemeinden.* Jun 2020.
38. **Kanton Aargau.** *Kantonales Integrationsprogramm 2018 -2021.* 2017.
39. **Kanton Thurgau, Departement für Erziehung und Kultur.** *Konzept Frühe Förderung 2020 - 2024.* März 2020.
40. **Stadt Baden.** *Qualitätsstandard Spielgruppen Baden.* Baden : Stadt Baden, 2009. Stand: 29. Oktober 2009.

